Nr. 130 Abend-Ausgabe Berlin Freitag, 16. März 1928
B 65 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig Gegründet 1704 Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin Charl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3806—3865 für das Fernverkehr Amt Dönhoff 3685—3688. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 658.

Diktator Schiele

So miserabel die Deutschnationalen regiert haben, so gut verstehen sie es, den völligen Bankrott ihrer Außenpolitik und ihrer Wirtschaftspolitik zu verschleiern. Wenigstens draußen auf dem Land, wo der Großgrundbesitzer den Ton angibt und die Presse den Weisungen der Hugenberg-Zentrale folgt.

Als die Regierungs-Koalition zusammenbrach, waren die deutschnationalen Wählermassen aufs schwerste enttäuscht und ernüchtert. Wie scharf die Abkehr war, und wie ernst die Lage damals beurteilt wurde, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Landbund einige seiner deutschnationalen Reichstagsvertreter zur Gründung einer eignen „Bauernpartei" abkommandierte. Man hatte offenbar die Nerven verloren und in einer Art von Panik-Stimmung die Flinte ins Korn geworfen. Man hat sie wieder ausgegraben.

Das „Notprogramm" hat seine Schuldigkeit getan. Es hat den Deutschnationalen wenigstens in ihren Hauptrekrutierungsgebieten, in den von Reichslandbund beherrschten östlichen Landbezirken, aus der Not geholfen. Sie haben eine Frist gewonnen, die sie mit gewohnter Skrupellosigkeit und mit unleugbarem demagogischem Geschick ausgenutzt haben. Sie schlagen die schärfsten Töne an und überradikalisieren die Radikalen. Es ist wie in der Maienzeit des Bundes der Landwirte, wo der Gutsbesitzer Rupprecht-Ranfern die Parole ausgab: wir müssen unter die Sozialdemokraten gehen. Das war in den neunziger Jahren dasselbe, wie wenn man heute sagt: wir müssen den Kommunistischen Aufruhr predigen. Und das tun sie ja auch. Sie pfeifen auf die Staatsautorität und kümmern sich den Teufel darum, daß an der Spitze des Staates Hindenburg steht, mit dem sie angeblich ein besonderes Treue-Verhältnis verbindet. Es kommt ihnen auch nicht darauf an, Zusammenstöße herbeizuführen. Mögen sich doch die verhetzten Massen gegen die Gesetze vergehen, und mögen pflichttreue Beamte der Hetze zum Opfer fallen! Die Hauptsache ist, bis zum Wahltag eine Siedehitze zu erzeugen, die es den Deutschnationalen möglich macht, jede sachliche Aufklärung zu verhindern und ihre ländliche Gefolgschaft, die endlich kopfscheu geworden war, noch einmal zu mobilisieren.

Und im Reichstag hat sich eine taktische Lage herausgebildet, bei der die Deutschnationalen glauben, ihren bisherigen Bundesgenossen rücksichtslos diktieren zu können. Die gestrige Erklärung, in der jede Abänderung des sogenannten Notprogramms in schroffster Weise abgelehnt wird, richtet sich in erster Linie gegen das Zentrum, das den schüchternen Versuch machte, sich der Drosselung bei der Gefrierfleisch-Einfuhr zu widersetzen.

Die Deutschnationalen erklären kurz und bündig: alles oder nichts. Es kommt ihnen dabei nicht auf diese oder jene Maßnahme an, deren Unwirksamkeit und Bedenklichkeit von ihnen selbst kaum bestritten werden kann. Sie wollen nur verhindern, daß überhaupt diskutiert wird. Der Reichstag soll unbesehen alles schlucken, was Herr Schiele und seine Landbund-Berater dekretieren. Das sogenannte „Notprogramm" ist in Wirklichkeit nichts anderes, als eine Vollmacht für Herrn Schiele, über hunderte von Millionen Reichsgelder nach Belieben zu verfügen. Daß man heute auf Betreiben des Zentrums beschlossen hat, ihn dabei durch einen ständigen Ausschuß überwachen zu lassen, zeigt, daß man weiß, was gespielt wird. Aber glaubt man ernstlich, durch einen so schwerfälligen Apparat etwas ausrichten zu können? Der Landbundminister läßt sich eine Ueberwachung gerne gefallen, die unwirksam bleibt und ihn außerdem noch entlastet.

Die bisherigen Regierungsparteien mögen es unter sich ausmachen, wie sie sich mit einer Lage abfinden, die für die Deutschnationalen höchst reizvoll ist, während die übrigen Partner die Zeche bezahlen. Um so schärfer muß die Opposition ihren Standpunkt herausarbeiten. Sie hat kein Interesse daran, die Annahme des Notprogramms zu erleichtern, dessen Charakter als deutschnationales Wahlmanöver jetzt so kraß hervorgetreten ist. Selbstverständlich muß dafür gesorgt werden, daß die Kleinrentner, Sozialrentner und Liquidationsgeschädigten unter keinen Umständen benachteiligt werden. Aber es ist ja kein Zweifel, daß eine Regelung durch einen neuen Reichstag, die im Juni mit rückwirkender Kraft beschlossen werden könnte, in einer für die wirklich von Not bedrückten Kreise in Stadt und Land viel günstigeren Atmosphäre erfolgen würde, als jetzt vor Toresschluß, unter dem Druck des deutschnationalen großagrarischen Diktates.

J. E.

Die Note an Moskau

Die Zulassung deutscher Verteidiger verlangt

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat dem russischen Botschafter Krestinski am Schluß der gestrigen Unterredung eine schriftliche Aufzeichnung überreicht, in der der Standpunkt der deutschen Regierung zu der Verhaftung der sechs deutschen Ingenieure in Rußland fixiert wird. Dieses Aidmemoire enthält die Mitteilung von dem vorläufigen Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, aber auch gleichzeitig die Forderung, daß zur Vertretung der Interessen der verhafteten Ingenieure deutsche Verteidiger von der russischen Regierung zugelassen werden.

In die Reichswehrwache gefahren

Schweres Unglück auf der Pulitzbrücke / Zwei Unteroffiziere und zwei Gefreite verletzt / Der Droschkenchauffeur festgenommen

Heute mittag kurz nor ½1 Uhr ereignete sich auf der Pulitzbrücke im Nordwesten Berlins ein folgenschweres Automobilunglück. Die Autodroschke IA 41 277, von dem Chauffeur Heinze gesteuert, fuhr von hinten in eine Reichswehrwache hinein. Zwei Unteroffiziere und zwei Gefreite wurden teils schwerer, teils leichter verletzt. Drei von ihnen, die zunächst ins Virchow-Krankenhaus gebracht wurden, fanden im Garnisonlazarett Aufnahme. Der Chauffeur Heinze wurde vorläufig festgenommen und zum Polizeirevier 26 in der Pulitzstraße 26 gebracht, wo er zur Stunde von dem Revier-vorsteher verhört wird.

Die Wache unter Führung des Unterfeldwebels Andrey und des Unteroffiziers Palka befand sich in einer Stärke von vierzehn Mann als Wachablösung auf dem Wege zu den Schießständen in der Jungfernheide. Als der Trupp die enge Pulitzbrücke kurz vor dem Institut für Infektionskrankheiten passiert hatte, erzünte plötzlich ein gellender Aufschrei. Die Autodroschke, deren Chauffeur entweder die Steuerung oder beim Ausweichen den Ueberblick verloren hatte, war von hinten in die marschierende Kolonne hineingefahren und hatte vier Reichswehrsoldaten umgerissen. Der Unterfeldwebel Andrey und der Unteroffizier Palka hatten schwere Beinverletzungen, möglicherweise Knochenbrüche, der Obergefreite Stille erhebliche, der Gefreite Müller weniger schwere Hautabschürfungen davongetragen.

Die Verletzten wurden in das nur wenige Schritt entfernte Virchowkrankenhaus gebracht, das die Kommandantur Berlin von dem Unfall benachrichtigte. Die Kommandantur entsandte einen Offizier in das Krankenhaus, der die Ueberführung von Andrey, Palka und Stille in das Garnisonlazarett veranlaßte. Müller konnte sich in die Kaserne begeben, wo seine Verletzungen zur Stunde von dem Truppenarzt untersucht werden.

Die Polizei sperrte die Unglücksstelle in weitem Umfange ab und nahm den Chauffeur Heinze bis zur völligen Klärung des Sachverhalts fest.

Die Gefrierfleisch-Vorlage angenommen

Mit den Stimmen des Zentrums

Der Konflikt zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum der über die Gefrierfleischvorlage der Reichsregierung entstand, ist beseitigt. Im Hauptausschuß des Reichstages ist die Vorlage mit den Stimmen der früheren Koalitionsparteien, also auch des Zentrums, angenommen worden. Das bedeutet, daß vom 1. Mai ab das Kontingent allmählich herabgesetzt wird und dann ganz verschwinden soll.

Das Zentrum hat seinen Umfall mit einigen Bedingungen verbrämt:

1. daß bei der Verteilung des verbleibenden Gefrierfleischkontingents auch die stark industrialisierte Gegend um Mannheim berücksichtigt werde;

2. daß eine Entschließung gefaßt werde, wonach bei eintretenden Notständen auf dem Gebiete der Fleischversorgung auch wirklich von der im Gesetze vorgesehenen Möglichkeit einer Erhöhung des Kontingents entsprechend der Marktlage mit Zustimmung des Ausschusses Gebrauch gemacht werde;

3. das Zentrum werde einen Antrag einbringen, für die Verteilung der im Notprogramm für die Landwirtschaft vorgesehenen Beträge dem Minister einen ständigen Beirat von 28 Mitgliedern zur Seite zu stellen. **Die Verteilung der Gelder solle gebunden sein an die Zustimmung dieses Ausschusses, der auch nach Auflösung des Reichstags fortbestehen solle.**

Reichsernährungsminister Schiele stimmte der Einsetzung eines Beirats zu, den er selbst vorgeschlagen habe.

Nach eingehender Aussprache wurde die Regierungsvorlage unter Stimmenthaltung der Demokraten (die durch den Abg. Freiherrn v. Richthofen (Dem.) erklären ließen, daß sie zu dem Gesetz noch nicht Stellung nehmen könnten), angenommen. Auf Antrag der Regierungsparteien wurde jedoch noch beschlossen, daß Artikel I § 5 des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. August 1925 dahin ergänzt wird: „Dieses Gesetz tritt am 1. Mai 1928 außer Kraft". Dieser Beschluß bedeutet, daß die Neuregelung des Gefrierfleischkontingents am 1. Mai in Kraft treten soll.

Unter Stimmenthaltung der Deutschnationalen wurde dann **die Einsetzung eines Beirats beim Reichsernährungsministerium** für die Verteilung der im Notprogramm für die Landwirtschaft vorgesehenen Beträge beschlossen.

Ebenso wurde eine Entschließung des Zentrums angenommen, wonach 2 Millionen von den 30 Millionen, die für die Regulierung des Vieh- und Fleischmarktes bestimmt sind, von vornherein zugunsten der Organisationen der Erzeuger, Verbraucher und Fleischer abgezweigt werden sollen.

Der Schulstreik in Berlin N

Ein warnendes Beispiel

Der Schulstreik in Berlin N. veranlaßt die „Nationalliberale Korrespondenz" zu folgender Betrachtung:

Es handelt sich — wenn man auf das Wesentliche sieht — um einen Kulturkampf zwischen zwei organisierten Elterngemeinschaften entgegengesetzter Kulturauffassung und der öffentlichen Schulverwaltung um die Benutzung eines bestimmten Schulgebäudes. Das ist in der Tat das Grundschädliche; ebenso charakteristisch ist, daß dieser Schul- und Kulturkampf nicht nur zwischen den organisierten Elternbünden und der Schulverwaltung ausgetragen wird, sondern auch zwischen den Schulkindern, die in verschiedenen Heerlagern stehen und dabei wie dort zu der öffentlichen Schulverwaltung und Schulordnung in Gegensatz geraten.

Solche Schulstreiks sind zurzeit in Deutschland immer noch eine Seltenheit, aber nur, weil ein Reichsschulgesetz nach den Wünschen des Zentrums, der Deutschnationalen und der von ihnen beeinflußten Elternbünden nicht zustandegekommen ist. Sonst würde das, was wir jetzt im Bezirk Prenzlauer Berg zu Berlin als Ausnahmefall erleben, zu den alltäglichen Vorgängen in Stadt und Land gehören!

Nicht nur das, nicht nur die Zahl der Schulkämpfe würde sich vertausendfachen, ja verzehntausendfachen, sondern auch die Intensität der Kämpfe würde an Erbitterung zunehmen. Zu der Größe, Verbissenheit und Tragik der Schulkämpfe, die ein Reichsschulgesetz Rendellschen Geistes auslösen müßte, ist der Schulstreik in der Sonnenburger Straße nur ein ganz schwaches Vorexerzieren.

Das Rendellsche Schulgesetz hätte den Schulkrieg verewigt, hätte ihn in jeden Schulort, in jede Stadt und jeden städtischen Schul-

begriff hineingetragen. Die Kriegskosten hätte der Steuerzahler bezahlen müssen.

Merkwürdig nur, daß die Deutsche Volkspartei trotz dieser Erkenntnis 90 Prozent dieses Schulgesetzes zu schlucken bereit war.

Meuterei auf einem englischen Schlachtschiff

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 16. März

Durch die Anfrage des konservativen Abgeordneten Bellairs in der gestrigen Nachsitzung des Unterhauses hat die Oeffentlichkeit von geheimnisvollen Vorgängen auf dem Schlachtschiff „Royal Oak", dem Flaggschiff des ersten Schlachtschiffgeschwaders der Mittelmeerflotte, Kenntnis erhalten. Das Geschwader, das am Sonntag nach Gibraltar fahren sollte, blieb aus unbekannten Gründen bis Montag in Malta. Erst als auf der „Royal Oak" die Flagge niedergeholt wurde, lief das Geschwader unter anderem Oberbefehl aus.

Nach den hiesigen Blättern haben einige höhere Offiziere im Verein mit der Mannschaft des „Royal Oak" gemeutert und sich geweigert, unter dem Oberbefehl des Admirals auszulaufen. Es heißt, daß die Schuldigen nach Gibraltar gebracht wurden und vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Wie Reuter aus Marinekreisen in Malta erfährt, hat Konteradmiral Collard selbst eine Flagge niederholen lassen. Kapitän Dewar und Kommandant Daniel, beides Offiziere der „Royal Oak", haben am 11. März Malta mit dem Ziele England verlassen, doch Collard sei in Malta geblieben. Dem Vorfall liege ein „ernster Anlaß" zugrunde, aber die Marinebehörden verweigern jede Auskunft.

Die Einwanderungsregelung wird verschoben

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 16. März

Der Einwanderungsausschuß des Senats nahm eine Resolution an, die das Inkrafttreten der nationalen Ursprungsklausel des Einwanderungsgesetzes um ein weiteres Jahr hinausschiebt. Man nimmt an, daß auch das Plenum des Senats und auch das Repräsentantenhaus die Resolution gutheißen wird. Niemand hat große Lust, die komplizierte Einwanderungsfrage noch vor der Präsidentenwahl neu zu regeln, besonders da über die vielen verschiedenen Projekte kaum vor dem 1. April eine Einigung erzielt werden kann.

Der Pariser Fascistenmord aufgeklärt?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 16. März

Die Pariser Polizei glaubt, bereits jetzt den Mord an dem italienischen Fascisten Sanorelli restlos aufgeklärt zu haben. Allerdings führt diese Aufklärung zu einer derart verwickelten und romanhaften Geschichte, daß sie nicht unbedingt glaubhaft erscheint. Sanorelli soll ursprünglich einer revolutionären Vereinigung angehört, aber vor kurzem seinen Frieden mit dem Fascismus gemacht haben, um wieder nach Italien zu Frau und Kind zurückkehren zu können.

Die revolutionäre Vereinigung, die er deshalb verlassen habe, habe seinerzeit ein Attentat gegen den Bruder Mussolinis unternommen. Mitglied dieser Vereinigung war ein gewisser Ghini, der, wie die Polizei feststelle, kurz vor der Ermordung Sanorellis ihn telephonisch anrief und warnte. Ghini wiederum stand mit einem Lehrer Bernieri in Verbindung, der damals den Urhebern des Attentates eine Belohnung von 5000 Franken auszahlen sollte, ihnen aber in Wirklichkeit nur 1000 Franken gab und den Rest unterschlug. Ueber die ganze Attentatsgeschichte nun sei aber schon vor längerer Zeit der Pariser Polizei ein umfangreicher Bericht zugegangen, als dessen Urheber Bernieri den Sanorelli im Verdacht hatte. Bernieri, der sich durch diesen Verrat seiner Unterschlagung schwer getroffen fühlte, habe sich also an Sanorelli rächen wollen und habe ihn deshalb also getötet.

Daß er als Täter wirklich in Frage komme, gehe daraus hervor, daß sein Signalement durchaus mit dem des Täters übereinstimme, und daß er seit dem Morde verschwunden sei. Es verlautet, daß er über die belgische Grenze geflüchtet ist.

Admiral Hofemann †

Admiral Hofemann, der zuletzt Inspekteur des Bildungswesens der Marine war, ist plötzlich im 52. Lebensjahr gestorben. Sein Nachfolger ist der jetzige Kapitän z. S. Wilfing von Ditten, der durch die leidige Kolbe-„Berlin"-Affäre bekannt ist. Der Tod Hofemanns ist unter tragischen Umständen erfolgt, da gerade sein Sohn an Bord des Kreuzers „Emden" zurückkehrte.

Posadowsky kandidiert für die Aufwerter

Die „Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung" hat als Spitzenkandidaten im Thüringer Reichstagswahlkreise den greisen Staatsminister a. D. Graf v. Posadowsky aufgestellt.

Der Staatspräsident bei der Friedensgesellschaft

Zum Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe Darmstadt der Deutschen Friedensgesellschaft wurde der bisherige Staatspräsident von Hessen, Ulrich, gewählt.

Major Mayr wehrt sich

Einer der von der radikalen Rechten wie Linken besagbaßten Männer in München ist der Major a. D. Karl Mayr, ein aufrechter Republikaner, dessen Bemühungen es vor allem zu danken war, daß die Landes- und hochverräterischen Machenschaften der Fuchs-Machans usw. seiner Zeit aufgedeckt werden konnten. Das Münchener kommunistische Blatt „Neue Zeitung", sucht diesen unbequemen Gegner nun dadurch zu diskreditieren, daß sie behauptet, Major Mayr stehe als Lockspitzel im Dienste der Franzosen. Mayr hat deshalb gegen den verantwortlichen Redakteur der Zeitung, den Reichstagsabgeordneten Buchmann, Strafantrag gestellt und zur völligen Klarstellung der Dinge gegen sich selbst beim Landgericht München I Strafanzeige erstattet.

Englische Schulden-Initiative

Als Antwort auf die amerikanische Friedenspolitik / Angleichung von Reparationen und Schulden / Mobilisierung der deutschen Schuld
Rheinland- und Saar-Regelung

wbe **London**, 16. März

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

In englischen Regierungskreisen ist eine umfangreiche Denkschrift über den neuesten englischen Standpunkt in der Schuldenfrage fertiggestellt worden, deren Inhalt als streng vertraulich behandelt wird, obwohl über hundert Exemplare bereits gedruckt sind. Sie stellt, wie verlautet, zwei Gedanken in den Vordergrund:

1. Die Alliierten wollen von Deutschland nur soviel an Reparationen vereinnahmen, wie Amerika von ihnen endgültig an Schulden einzutreiben beabsichtigt.

2. Die Verpflichtungen der Alliierten gegenüber den Vereinigten Staaten sollen in eine Schuld Deutschlands gegenüber der Union verwandelt werden, für die die Alliierten nur die Zins- und Tilgungsbürgschaft und zwar im Verhältnis ihrer gegenwärtigen Kapitalsverschuldung an die Vereinigten Staaten übernehmen wollen.

Als Aequivalent für diese Umschichtung der Schulden würden nach englischem Wunsch England und Amerika Deutschland seitens Londoner und Newyorker Banken gewisse Garantien über eine zu vereinbarende Zinszahlen in Raten durchführende Mobilisierung der deutschen Schuld in Aussicht stellen, während Frankreich und Belgien gleichzeitig mit Deutschland Abkommen über Rheinlandräumung und Vereinigung der Saarfrage treffen würden, die zum Teil auch finanzielle Auseinandersetzungen zur Folge haben müßten.

Die englische Denkschrift ist zweifellos der Auftakt für eine internationale Besprechung der Schuldenfrage, die die englische Diplomatie bis zur Bekanntgabe des Ergebnisses der amerikanischen Präsidentenwahlen im November dieses Jahres für mögliche Erfolge spruchreif machen will. England ist, nachdem, wenigstens auf dem Papier, Churchill im neuen Budget ein Gleichgewicht herstellen dürfte, der Auffassung, daß es, ohne der Vertretung lediglicher eigener Interessen beschuldigt zu werden, in der Lage sei, die Schuldenfrage anzuschneiden, und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß es keinen Zweck habe, die neue Weltpolitik der Amerikaner praktisch verwirklichen zu wollen, solange der Komplex der Reparationsfrage, der interalliierten Schulden, der Saarfrage und der Besetzung der Rheinlands ungelöst sei. Die amerikanische Friedenspolitik, deren große Bedeutung von allen besonnenen Engländern ohne Unterschied der Parteirichtung anerkannt wird, kann nach englischer Auffassung sich nur dann unter günstigen Bedingungen auswirken, wenn vorher die aus Weltkrieg und Friedensverträgen übrig gebliebenen Probleme bereinigt werden.

In englischen Regierungskreisen nimmt man deshalb bisher zu den Vorschlägen der amerikanischen Regierung, die auf gänzlichen Ausschluß des Krieges zwischen Großmächten und auf den Abschluß neuer Schiedsgerichtsverträge hinzielen, offiziell noch nicht Stellung. Man begründet diese Zurückhaltung damit, daß England noch keine offizielle Kenntnis der beabsichtigten amerikanischen Vorschläge habe und nur inoffiziell über den Verlauf der französisch-amerikanischen Verhandlungen „referierend informiert" worden sei.

Trotz dieser amtlichen Zurückhaltung kann mit größter Bestimmtheit erwartet werden, daß die englische Regierung gegenüber den neuen amerikanischen Friedensgrundsätzen eine entgegenkommende Antwort erteilen wird, und Reservate, die für England durch die Struktur des Empire und die Beziehungen Englands zu Aegypten und dem Irakstaat bedingt sind, erst im zweiten Stadium der Verhandlungen bei der Ausarbeitung der Einzelbestimmungen des neuen englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages vorbringen wird.

Aman Ullah kehrt plötzlich heim?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 16. März

Die Reise des afghanischen Königspaares scheint ein unerwartet schnelles Ende zu nehmen. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" wird König Aman Ullah nicht, wie seit langem vorgesehen, mit Gattin und Gefolge über Leningrad und Polen nach Sowjetrußland fahren, sondern von London aus direkt über Paris nach seiner Hauptstadt Kabul zurückreisen. Das Blatt glaubt, daß für diese plötzliche Aenderung der Reisedispositionen innere Unruhen in Afghanistan maßgebend seien, die während der Abwesenheit des Königs entstanden sein sollen. Der afghanische Außenminister Tarzi Khan ist bereits von Paris aus nach Afghanistan zurückgekehrt, ohne sich an der Londoner Reise zu beteiligen.

Afghanische Herzöge

Wie erst jetzt bekannt wird, erschien einige Tage nach der Abreise König Aman Ullahs aus Deutschland der afghanische Gesandte von Berlin sowohl beim Reichspräsidenten von Hindenburg wie beim Reichskanzler Dr. Marx und überreichte beiden Herren je einen afghanischen Orden und einen roten Seidenmantel. Der Mantel bedeutet, wie wir hören, daß seine Träger „afghanische Herzöge" sind. Reichspräsident wie Reichskanzler nahmen diese auf diplomatischem Wege erfolgte Ehrung entgegen.

Von demselben „Geschäft" sollte auch der Reichstagspräsident Löbe betroffen werden. Der Reichstagspräsident hat in der etwas peinlichen Lage, zwischen den Bestimmungen der Verfassung und den Rücksichten diplomatischer Höflichkeit wählen zu müssen, ohne Zögern sich für die Ablehnung der sicher wohlgemeinten Ehrung entschieden.

Neuer Botschafter Argentiniens

Wie aus Buenos-Aires mitgeteilt wird, ist der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Argentiniens, Restelli, zum Botschafter in Berlin ernannt worden. Der Wechsel in der Persönlichkeit des diplomatischen Vertreters Argentiniens in Deutschland kommt nicht überraschend. Während des Berliner Besuches des argentinischen Außenministers ist vor einigen Monaten die Umwandlung der Gesandtschaft in Berlin und in Buenos-Aires in Botschaften vereinbart worden. Die deutsche Botschaft in Buenos-Aires ist inzwischen vom Reichstage bewilligt worden und man weiß, daß das diplomatische Revirement, das in den nächsten Tagen vom Auswärtigen Amt offiziell bekannt gegeben wird, die Ernennung des deutschen Gesandten in Brüssel, Dr. v. Keller, zum Botschafter in Buenos-Aires bringen wird. Zum ersten Botschafter Argentiniens in Berlin ist Unterstaatssekretär Restelli ernannt worden, der gegenwärtige Gesandte Argentiniens Federico M. Quintana erhält eine andere Verwendung.

Der Klingelbeutel

Die sogenannte „Vereinigung für Handel und Industrie bei der Deutschen Volkspartei Berlin" sammelt Geld für die Wiederwahl ihres Berliner Reichstagsabgeordneten von Raumer. Dabei wird die Kandidatur Raumer als „die einzige Berliner Wirtschaftskandidatur" bezeichnet, wobei unter Berlin die drei Berliner Wahlkreise (Berlin, Potsdam I, Potsdam II) verstanden werden. Um diese Darstellung glaubhaft zu machen, wird ein gefälschtes Verzeichnis der jetzigen Abgeordneten und Kandidaten dieser Wahlkreise beigefügt. Darin sind der jetzige demokratische Abgeordnete Reichsminister a. D. Dernburg, der bekanntlich jahrzehntelang aktiver Kaufmann war, und der als demokratischer Spitzenkandidat aufgestellte Staatssekretär a. D. Oscar Meyer, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, einfach ausgelassen. Die Sammelbriefe werden an Wirtschaftler aller Richtungen versandt, darunter an Persönlichkeiten, die in der Deutschen Demokratischen Partei eine öffentliche Rolle spielen.

Bayerische Haussuchung bei „Wiking"

Bei der Koburger Bundesleitung des „Wiking" für Südthüringen und Nordbayern wurde heute morgen auf Veranlassung der bayerischen Regierung eine überraschende Haussuchung vorgenommen. In dem Bureau des Leiters, eines ehemaligen Offiziers, der auf einer Geschäftsreise weilte, wurden die verschlossenen Schreibtische von einer Anzahl Kriminalbeamter geöffnet und das darin enthaltene umfängliche Material beschlagnahmt.

Bayern bekehrt sich zum Lutherfilm

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rh **München**, 16. März

Der Luther-Film ist auf Einladung des Oberbürgermeisters Scharnagl einem Kreise evangelischer und katholischer Geistlicher und Pressevertreter vorgeführt worden. Bekanntlich hatte das Innenministerium einen Antrag auf Widerruf der Zulassung des Films gestellt, angeblich in der Hauptsache deshalb, weil der Film Luther in besonders günstigem Licht darstelle und deshalb geeignet sei, die Gefühle der katholischen Bevölkerung zu verletzen. Der Vertreter der katholischen Kirche bei der Filmprüfstelle hatte ursprünglich diese Bedenken nicht geteilt. Außerdem scheint im vierten Akt eine Stelle als anstößig empfunden worden zu sein, in der Tetzel auf einem Jahrmarkt „Ablaß" verkauft. Der Film soll in der Form, in der er nun vorliegt, nichts mehr enthalten, was eine Störung des öffentlichen Friedens auch bei empfindlichen Leuten zur Folge haben könnte.

✱

Warum nun also die ganze Aufregung um den Luther-Film? Vor allem: wird man im bayerischen Innenministerium die Konsequenzen ziehen und den Verhinderungsantrag zurückziehen? Man kann nur dringend wünschen, daß alle Seiten sich auf die Toleranz besinnen, ohne die ein Zusammenleben weltanschaulich verschieden gerichteter Gruppen unmöglich ist.

Die Aenderungen am Kriegsschädengesetz

Zweite Ausschußlesung beendet

Im Reichstagsausschuß für Entschädigungsgesetze wurde die zweite Lesung des Kriegsschädenschlußgesetzes beendet. Der Entwurf behielt im Wesentlichen den durch die erste Lesung im Ausschuß geschaffenen Inhalt.

Aenderungen sind nur in zwei Punkten vorgenommen worden. Einmal wurde die Grenze für die Hundertprozentige Entschädigung von 4500 auf 5000 Mark heraufgesetzt und dann wurde der Härtefond um 7 Millionen auf 37 Millionen Mark erhöht. Die hierfür notwendigen Mehraufwendungen im Gesamtbetrage von 18 Millionen Mark sollen dadurch gewonnen werden, daß der Beginn der Verzinsung der eingetragenen Schuldbuchforderungen um ein Vierteljahr bis zum 1. April hinausgeschoben wird.

30 Millionen für den Berliner Wohnungsbau

Bereits 20000 Wohnungsbauanträge

Nach dem Stande vom März 1928 rechnet der Berliner Magistrat zurzeit mit einem Fehlbedarf von 165000 Wohnungen in Groß-Berlin.

Der Magistrat hat deshalb, wie wir hören, beschlossen, zur Förderung des Wohnungsbaus eine Summe von 30 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Eine entsprechende Vorlage wird der Stadtverordnetenversammlung bereits in kürzester Zeit zugehen.

Um Wohnungen in gleicher Zahl wie im vorigen Jahre erbauen zu können, ist es erforderlich, daß für jede Wohnung mindestens eine Hauszinssteuerhypothek von 5000 Mark gegeben werden kann. Der Magistrat will deshalb diese Hypotheken um je 1000 Mark erhöhen und aus städtischen Mitteln eine Zusatzhypothek gegen 2 Prozent Zinsen und 2 Prozent Amortisation bereitstellen.

Es liegen bereits bei den zuständigen Berliner Stellen Anträge für die Errichtung von ungefähr 20000 Wohnungen vor, die von Privatunternehmern, von städtischen und gemeinnützigen Gesellschaften gestellt worden sind.

Der gewerbliche Rechtsschutz in Deutschland und Oesterreich. Gestern abend sprach in einer stark besuchten Versammlung, die der Deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums im Reichspatentamte abhielt, der Wiener Jurist Dr. Paul Abel über „Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Oesterreich auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes." Während in der Zeit vor dem Umsturz, so führte er aus, die Regelung des Rechtsschutzes zwischen Deutschland und Oesterreich lediglich vom Standpunkt des dringenden Bedürfnisses aus beantwortet wurde, muß jetzt auch auf diesem Gebiete der kulturelle und wirtschaftliche Zusammenhang maßgebend sein. Beim gewerblichen Rechtsschuß sei die Angleichung um so leichter möglich, als es sich hier um ein junges, bewegliches Rechtsgebiet handele. Freilich lasse sich das Ziel nicht mit einem Schlage voll verwirklichen; am ehesten da, wo es sich um die materiellen, weniger leicht, wo es sich um die formalen Bestimmungen handele. Sehr anregend behandelte der österreichische Jurist die bereits gewonnenen Uebereinstimmungen auf dem Gebiete der Patentgesetzgebung, des Warenzeichenrechts und des Wettbewerbsrechts und wies nach, wie gerade in allerletzter Zeit die Rechtsangleichung zwischen beiden Staaten erhebliche Fortschritte mache. An seine mit starkem Beifall aufgenommenen Darlegungen schloß sich eine rege Diskussion an, in der ein Vertreter des Reichsjustizministeriums das lebhafte Interesse des Ministers für die Angleichung auf allen Gebieten des Rechtes zwischen den beiden Bruderstaaten bekundete.

Modeschau Rudolph Hertzog. Auch in diesem Jahre ist das Haus Rudolph Hertzog seinem Grundsatz, jedem etwas zu bringen, auf seiner Modeschau treu geblieben. Die Schlanken und Jungen, sowie die weniger Schlanken und weniger Jungen können zwischen den vorgeführten Modellen das für sie Passende finden, um fesch, schick, nach der neuesten Mode zu gehen. Wenn auch den weniger Schlanken nicht zu Rot in allen Nuancen geraten werden kann, das Paris als Modefabe lanciert, die lindenblüten- oder beige rosé farbenen Complets, der ungefütterte Mantel ohne Knopf wird leicht und lose hängend über dem Kleid getragen, die bindfadenfarbenen Strick- und Straßenkleider für den Vormittag, die Tee- und Abendkleider mit den Volant- und Zipfelröcken, sind für sie, wie „Figura" zeigte, geeignet. Die dreieckigen, bunten Tücher um den Hals, die runden Hüte, garniert oder ungarniert, die molligen Mäntel aus Kasha oder Covercoat, mit oder ohne Pelerine, mit oder ohne Gürtel, vor allen Dingen aber die dunkelblauen oder schwarzezn Georgette-Abendkleider stehen jeder Frau, die Wert darauf legt, als gut angezogen zu gelten.

Ostpreußen und Danzig. Die Gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst veranstaltete einen Ostdeutschen Abend. Umrahmt wurde er von musikalischen Darbietungen des Königsberger Streichquartetts. Der Herausgeber der Ostdeutschen Monatshefte, Carl Lange (Danzig) las Bemerkenswertes aus eigenen Schriften. Else Beyer rezitierte mit wohllautender Stimme Heimatlieder, ergreifende Gesänge von Agnes Harder, Arno Holz, Agnes Miegel u. a. Dr. Lüdtke pries die Ostmark als die Retterin und Befreierin Deutschlands, erinnerte an Kopernikus, Jakob Böhme, an Lessing, Herder und Kant; Dr. Michaelis teilte tief Empfundnnes aus den Schriften eines jungen, tauben, neuentdeckten Dichters mit, und zum Schluß sprach Walter v. Molo. Geborener Bayer, in Oesterreich aufgewachsen, lernt er später die Ostmark aus eigener Anschauung kennen. Der Osten ist Kampfsboden, er bringt Tatenmenschen hervor; der Osten ist für die Zukunft Deutschlands das Zünglein an der Wage; nie dürfe der Deutsche seine Ostmark vergessen!

Der gequälte Rehpinscher

„Hören Sie mal," sagte der Richter gemütlich, „wenn Sie hier die Unwahrheit sagen, kommen Sie ins Zuchthaus." Es handelte sich darum, mit Hilfe der Zeugin festzustellen, ob die Angeklagte nur den Fuß gehoben, oder ob sie wirklich mit dem Fuß den Rehpinscher gestoßen hatte. Die Zeugin verwickelte sich in Widersprüche: „Ich glaube — ich meine . . ." Aber der Vorsitzende war unerbittlich: „Wurde der Hund berührt oder nicht?" Und da die Unglückliche schwieg: „Machen Sie's mal vor." Die Zeugin schlenkerte verzweifelt ihr niedliches Bein, aber sie stieß nicht zu. Die angeklagte Tierquälerin atmete sichtlich auf. Der beschädigte Rehpinscher war in eigener Person nicht anwesend. Nun griff der Staatsanwalt in die Verhandlung ein. Er wandte sich an den Hundebesitzer: „War Ihr Hund schon öfters krank?" Der Besitzer: „Nun, wie Hunde mal krank sind." Diese Antwort rief den Verteidiger auf den Plan: „Ich habe zwei Entlastungszeugen geladen, die bekunden können, daß der Hund wiederholt gelahmt hat." Der Besitzer: „Solche Hunde lahmen oft, es ist sozusagen eine Eigenschaft ihrer Rasse." Vorsitzender (zum Entlastungszeugen): „Auf welchem Bein lahmte denn der Hund?" Zeuge: „Auf dem linken Hinterbein." Der Besitzer: „Nein, es war das rechte, da stehen zwei Zehen schief." Der Staatsanwalt hatte genug. Er beantragte, die Angeklagte vom Vergehen der Tierquälerei freizusprechen. Noch aber hatte der Verteidiger zu plädieren. Und er tat es. Freispruch. Aber wirklich — man soll nicht mit dem Bein schlenkern, wenn zufällig ein Hund davor steht.

Unfall des D-Zuges Frankfurt—Berlin. Der um 22.43 Uhr von Frankfurt a. M. abgehende D-Zug ist heute früh mit annähernd zwei Stunden Verspätung in Berlin eingetroffen. Die Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß bei der Durchfahrt des Zuges durch den Bahnhof Neuhof kurz vor Fulda eine Schiene brach, wodurch die Kupplung zwischen den beiden Wagen gelöst wurde und der losgerissene Waggon sich quer über das Gleis stellte. Bei dem Unfall erlitt ein Reisender, der Kaufmann Adolf Baum, einen Nervenschock und mußte in das Krankenhaus in Fulda gebracht werden. Der Verkehr wurde bis zur Wiederherstellung des betroffenen Gleises umgeleitet.

Dienststrafverfahren gegen einen Landgerichtsrat. Der Landgerichtsrat Dr. jur. Gärtner in Altenburg ist vom thüringischen Staatsministerium wegen verschiedener ihm zur Last gelegter Verfehlungen vorläufig seines Dienstes enthoben und gegen ihn ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden. Unter anderem wird ihm vorgeworfen, daß er bei einer Bank in Werdau in Sachsen verlustbringende Differenzgeschäfte getätigt und dann den Differenzeinwand erhoben habe.

Ein Potsdamer Hotelkellner unterschlägt 15000 Mark. Der 60 Jahre alte Oberkellner Hermann Buchmann aus Potsdam wurde vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er als Geschäftsführer eines Potsdamer Hotels in der letzten Zeit 15000 Mark unterschlagen hatte, um den Aufwand seiner Freundin bestreiten zu können.

Mord im Schwarzwald. In Altensteig im württembergischen Schwarzwald wurde die Witwe Steiner gestern abend mit einer klaffenden Wunde, die von einem Schlag mit einer Eisenstange herrührt, tot vor dem Ladentisch aufgefunden. Die Aufklärungsarbeit der Mordkommission Stuttgart war bisher ohne Erfolg.

Schiedsspruch für die Berliner Brauereiarbeiter

Keine Erhöhung des Bierpreises

Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin hat gestern unter dem Vorsitz von Gewerberat Körner die Lohnstreitigkeiten in der Berliner Brauindustrie durch einen Schiedsspruch beendet, durch den sämtliche Arbeiter vom 1. März ab eine wöchentliche Zulage von 3 Mark erhalten sollen. Das Lohnabkommen soll bis zum 28. Februar 1929 in Kraft bleiben. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches läuft bis zum Donnerstag, dem 22. d. M.

Ob der Schiedsspruch angenommen werden wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die Arbeitgeber hatten ursprünglich nur eine Zulage von 1,50 Mark pro Woche angeboten, wollten die Löhne dann aber vom 1. Juni ab noch einmal um eine Mark pro Woche erhöhen, während die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 6 Mark gefordert haben. Durch den neuen Schiedsspruch erhöht sich das Monatseinkommen der ungelernten Brauereiarbeiter auf 230 bis 240, das der gelernten auf ungefähr 275 Mark. Der Schiedsspruch enthält übrigens auch die bereits von den Arbeitgebern gemachte Zusage, daß bei einer zehnprozentigen Mietssteigerung eine Lohnerhöhung um 2 Prozent eintreten soll.

Wie wir von zuständiger Seite hören, wird die Erhöhung der Löhne der Berliner Brauereiarbeiter keine Erhöhung der Bierpreise bewirken.

Wie sollen wir uns ernähren? Zu einer Ehrenrettung des im Zeichen der schlanken Linie viel befehdeten Zuckers hatte die „Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin" ihre Mitglieder in die Kroll-Säle geladen. Den Zucker pries Prof. Dr. Scheunert, der bekannte Leipziger Ernährungsphysiologe, in seinem manche Vorurteile zerstörenden Referat (so wandte er sich auch gegen die Ueberschätzung der Rohkost) als vollwertiges, geradezu unersetzliches Nahrungsmittel. Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Zuckerindustrie sprach Fräulein Anna Neumann. Ein reizender Zuckertanz, ein flottes Zuckerlied unterhielten die Gäste, die sich, den Lehren des Tages gehorsam, die guten Kuchen und Torten schmecken ließen. Zum Schluß zeigte ein Kulturfilm, „Kristalle des Lebens", in klaren Bildern Wachsen und Werden des Zuckers und seine lebenversüßende Sendung.

Der Kopenhagener Stadtpräsident †. Der sozialdemokratische Präsident von Kopenhagen, Jens Jensen, ist heute nacht im 69. Lebensjahre gestorben. Jensen fing seine Laufbahn als Hirtenjunge an, wurde später Dekorationsmaler und nahm, als er nach Kopenhagen kam, schnell eine führende Stellung in der Sozialdemokratie ein. 1903 wurde er Finanzoberbürgermeister von Kopenhagen und bewies in dieser Eigenschaft einen mit großer Mäßigung gepaarten kommunalen Weitblick. Der große Volkspark in Kopenhagen, das mustergültige Bispebjerg-Hospital, sowie zahlreiche Schulen modernster Art verdanken diesem verdienstvollen Mann, dessen Verlust alle Parteien in ehrenden Nachrufen bedauern, ihr Entstehen.

Die preußische Gewerbeertragssteuererklärung vom 15. bis 31. März 1928. Durch einen Erlaß der beteiligten preußischen Ministerien vom 28. Februar 1928 wird, wie der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie mitteilt, angeordnet, daß die Gewerbe-Extra steuererklärung für das Jahr 1928 in der Zeit vom 15. bis 31. März abzugeben ist. Der Hansa-Bund hat für die Abgabe dieser Steuererklärung ein besonderes Merkblatt mit den wichtigsten Bestimmungen zusammengestellt, das seinen Mitgliedern und Freunden kostenlos zur Verfügung steht. Soweit es nicht unmittelbar zugestellt wird, ist es bei der Hauptgeschäftsstelle des Hansa-Bundes, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 36, gegen Einsendung eines Freibriefumschlages erhältlich.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Trocken und meist heiter, nachts wieder kalt. Tagestemperaturen über Null.
Fortbestand des trockenen und heiteren Wetters mit kalter Nacht.

Festsitzung der Dichter-Akademie

Wenn Jakob Wassermann es als das eigentliche Wesen einer Akademie bezeichnet: zu repräsentieren, so hat die Sektion für Dichtkunst ihre Aufgabe in der gestrigen Festsitzung zu Ehren ihrer sechs neuen Mitglieder gut erfüllt. Vor einer von Wilhelm von Scholz begrüßten „erlesenen Oeffentlichkeit" (ganz vorn Max Liebermann, ganz hinten der wohl noch nicht akademiereife Bert Brecht) hielten Däubler und Döblin ihre Antrittsvorlesungen; Mombert hatte die seine übersandt. Leonhard Frank war anwesend, ohne hervorzutreten; auf Fritz von Unruh mußte man verzichten. Gerhart Hauptmann, Saulus-Paulus, weilt wohl in Italien. (Er hatte nicht telegraphiert.)

Wilhelm von Scholz verteidigte in seinen Einführungsworten die Sektion, der er vorsteht, gegen Anfeindungen und Spötteleien. Kein Industrie-Gremium sei Angriffen ausgesetzt, wie sie gegen die Akademie in Parlamenten laut geworden, von Leuten, denen Dichtung allenfalls ein hübsches Jugenderlebnis ist. Die Sektion leiste viel geräuschlose Arbeit in Form von anonymen Gutachten und Unterstützungen, eine gewisse Anonymität und Zurückhaltung liege in ihrer Natur, eine Akademie ist kein Filmpalast und keine Revue, ihr Element ist „Kulturbesonnenheit" in einer Zeit, da alles hetzt.

Auf einen ähnlichen Ton war Jakob Wassermanns Rede gestimmt, die unsere Leser kennen. Theodor Däubler, haarumwallter riesiger Rübezahl, das zusammengefaltete Manuskript in großen, guten Händen drehend, ballend, zerknitternd, erzählte von Griechenland, das ihn schon als Knaben, Schiffsjungen, gefangennahm, von seinen Göttern, griechischer Sonne und kaltem Nordlicht, Urlicht. Ein Stier, auf einem Tempelgiebel von Löwen zerrissen, wird ihm zum Symbol des Dichters, dem höchste Wahrheit nur aus roten Opferwunden bricht.

Auf den gütig bebrillten Riesen im Frack folgt klein, scharf, mit schneidend-analytischem Kneifer vor der schmalen Stirn (man begreift nicht, wie dahinter die epischen Blöcke von Wallenstein bis zum Manas Platz hatten): Alfred Döblin, im schwarzen Sakko mit grünem Taschentuch und großer roter Rose: Durchaus unakademisch also, ohne Sinn für Feierlichkeit, stets bereit, aus der Reihe zu tanzen, alle Würde in den Wind zu schlagen und damit doch erst recht auf repräsentativen Effekt bedacht: Die Sensation des Abends, wenn es erlaubt ist, bei einer so würdigen Veranstaltung von Sensation zu sprechen. Nur diese Rose, entschuldigt er sich, habe er Däublers blutigen Stieren und Göttern entgegenzustellen. Im übrigen werde er ausschließlich vom Metier, vom Technisch-Handwerklichen reden. Vorher benutzt er die Gelegenheit, sich vor Liebermann zu verbeugen (den er schon längst mal habe kennenlernen wollen) und den Kritikern „mit Notizbuch und oberlehrerhaft gezücktem Bleistift" eins auszuwischen: Das akademische Katheder scheint ihm der Ort, wo die Produzenten einmal den Spieß umdrehen, sich an den Konsumenten schadlos halten dürfen. Sonst erwartet er von der Akademie, sie werde mit der Universität in enge Fühlung treten: Schon damit die Goethe-Philologen mal einen lebendigen Dichter zu Gesicht bekommen.

Dann aber beginnt er selbst einen akademisch-ästhetischen Lehrvortrag über die, scheint uns, nicht ganz neue, von Döblin so geistreich wie anfechtbar überspitzte These: Schriftstellerei habe mit Dichtung nichts zu tun. Den Roman nennt er eine Art Reportage, Realitätsentsprechung, also auf höherer Stufe, Gestaltung von Wirklichkeit nach praktischen, aufklärerischen, sozialen Gesichtspunkten, orientiert an einer Idee. „Salambo" etwa will Afrika schildern, wie's wirklich gewesen — aber er interessiert sich nicht für Afrika — das ist Geschichte mit künstlerischen Mitteln, also illegale, verkappte Wissenschaft. Das wirkliche Kunstwerk dagegen will nichts als sich selbst, ist bestimmt durch Souveränität der Phantasie und der Sprachbeherrschung. Erstaunlich, wie man nach diesem letzten Kriterium den großen Sprachbeherrscher Flaubert — Zola ohne weiteres preisgegeben — von der reinen Dichtung ausschließen kann. Als solche läßt Döblin neben Homer und der Märchenliteratur von Modernen Arno Holz, Rudolf Borchardt, James Joyce, den späten Hauptmann — und sich selbst gelten. Aber die beiden letzten werden nicht gelesen — was er bei Hauptmann noch allenfalls verschmerzen könne.

Und was, erlauben wir uns zu fragen, sagt er zu seinem Kollegen Wassermann? Wie paßt dieser Dichter, dem das Spannungs- und Handlungsmäßige Lebenselement ist, in diese Theorie: nur der Roman dürfte spannend sein, die „wirkliche" Dichtung dagegen wachse bandwurmartig durch bloße Apposition, lasse sich wie ein Regenwurm an jeder Stelle zerschneiden, jeder Teil für sich lebensfähig. Dichtung ist ein Stück geschaffene Natur, der Künstler nur Instrument von Kräften. (Dagegen ist nichts einzuwenden, solange dieser Satz nicht umgekehrt wird in das höchst bedenkliche Gegenteil: der Dichter habe nur Kräfte, nicht Individuen darzustellen, mit dem trostlosen Geständnis: für den Menschen interessiere er sich nicht.)

Unter die Künstler reinsten Wassers gehört sicherlich auch Alfred Mombert, dessen von Oskar Loerke verlesenes „Lebensfragment" Dichtertum feierlichsten und abseitigsten Stils bekannte.

H. M.

300mal „Spiel im Schloß". Franz Molnars Komödie, das Erfolgsstück von zwei Theaterwintern, zündete auch bei der 300. Aufführung noch wie zu Anfang. Die Darsteller der Erstaufführung Käthe Haack, Richard Romanowsky, Karl Etlinger, Jordan, Pröckl und Lovric sowie Leopold Kramer, der den Korth mit viel Humor und Geist spielt, wurden von dem äußerst angeregten Publikum immer wieder herausgeklatscht und konnten sich zusammen mit Direktor Robert für überaus reichen Beifall bedanken.

Wladimir von Pachmann

Chopin-Abend in der Philharmonie

Wladimir von Pachmann hat wohl von jeher das unbezähmbare Bedürfnis gehabt, das Spiel seiner Seele und seiner Hände durch das Spiel seiner Mienen zu unterstützen. Er hat früher schon — lang, lang ist's her — wohl auch hin und wieder mit einigen flüchtig hingeworfenen Worten seinem Herzen Luft gemacht. Nun spricht er mehr, spricht er viel; und muß man es nicht zugeben, daß er zu viel spricht?

Aber wir nehmen diesen so wundervollen und nebenbei so wunderlichen Künstler, wie er ist. Greift er in die Tasten, so schafft er uns auch heute noch ein seltenes Erlebnis. Er erschöpft den Klang; alle Möglichkeiten des Klanges, und er deutet den Sinn des Klanges, die Mystik der Musik seines Meisters Chopin wie kein anderer. Der Klavierton verliert jede Trockenheit; er singt und klingt; und er ist wunderbar entmaterialisiert und mit Seele und Geist gefüllt. Das, was unter den Fingern anderer leicht leeres Figurenwerk wird — das spezifisch Chopinsche Tongeranke —, ist unter seinen Fingern bedeutungsvoll und — nicht nur dynamisch — bis ins unendlich Feine nuanciert. Ton und Ausdruck — welch ein Reichtum an schimmernden, an leuchtenden Farben breitet sich über sie aus!

Es ist phänomenhaft, daß Wladimir von Pachmann, den nun bald achtzig Jahre drücken — oder drücken sie ihn nicht? — so ein fast jugendlicher Schwärmer noch sein kann.

Das Publikum war teils betroffen, teils amüsiert durch die rednerischen Intermezzi dieses Abends — man sah den Meister unter drastischen Gestikulationen mehr sprechen, als daß man ihn hörte —; aber immer war es schweigsam und hingerissen, sobald der Meister vom Spieldämon besessen war, sobald er nur abgerissene Worte der Verzückung beim Spielen in den Saal warf.

Max Marschalk.

Ibsen-Auftakt in Oslo. In Anwesenheit des norwegischen Königshauses, der Regierung, zahlreicher ausländischer Gäste und aller führenden norwegischen Persönlichkeiten nahmen, wie uns berichtet wird, die Osloer Feiern zu Ibsens 100. Geburtstage ihren Anfang mit einer Aufführung von „Brand" im Nationaltheater. Ein Teil der Schauspieler ist noch unter Ibsens persönlichem Einfluß aufgewachsen. Nach der Vorstellung vereinigte der Norwegische Verfasserverband ausländische Gäste und prominente Norweger zu einem Bankett. Die Eröffnung der Ibsen-Ausstellung in den Räumen der Universität wies eine reiche Sammlung von Ibsen-Erinnerungen auf, darunter eine Sammlung von Oelbildern aus seiner frühesten Jugend, als er sich noch mit dem Gedanken trug, Maler zu werden.

0198

Rote Frontkämpfer gegen Stahlhelmer

Gerichtliches Nachspiel

Der Ueberfall, der am 1. Oktober, dem Tage vor dem Geburtstag des Reichspräsidenten, und in der Nacht zum 2. Oktober v. J. von etwa 25 Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes in Köpenick auf Stahlhelmleute verübt wurde, fand gestern sein gerichtliches Nachspiel.

Angeklagt waren 7 Kommunisten im Alter von 20 bis 22 Jahren wegen Landfriedensbruchs. Zuerst waren am Köllnischen Platz in Köpenick 4 Stahlhelmer von 25 Kommunisten umzingelt und fürchterlich verprügelt worden. Einem herbeigeeilten Schupobeamten wurde von dem Haupttäter, dem Arbeiter Keller, ebenfalls eine Kopfwunde beigebracht, so daß er längere Zeit dienstunfähig war. Hier gelang es jedoch nicht, die Angreifer festzunehmen, da sie rechtzeitig flüchteten. Erst nach Mitternacht dieses Tages, als das Stahlhelmlokal gestürmt werden sollte, konnten einige Kommunisten von dem Ueberfallkommando festgenommen werden. Die Roten Frontkämpfer hatten versucht, in das Lokal einzudringen, wurden jedoch von den anwesenden Stahlhelmern hinausgedrängt, worauf sich eine wüste Schlägerei entwickelte. Von seiten der Kommunisten sollen auch Schüsse gefallen sein, ein Gast wurde durch einen Dolchstich verletzt. Während der Staatsanwalt in 4 Fällen Gefängnisstrafen von 4 bis 7 Monaten und nur gegen 3 Angeklagte Freisprechung beantragte, sah sich das Gericht doch nur in der Lage, drei Angeklagte wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verurteilen, während 4 freigesprochen wurden. Der Arbeiter Damm erhielt zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, der Arbeiter Schönfeld drei Monate und Keller insgesamt sechs Monate Gefängnis, doch wurde den beiden letzteren eine Bewährungsfrist versagt.

Wann fahren wir elektrisch?

Vor dem Uebersee-Club in Hamburg sprach gestern der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dorpmüller über das Elektrifizierungsproblem der Bahnen.

Während die Dampflokomotive ihre Kraftquelle stets mit sich führt, liegt die Kraftquelle der elektrischen Lokomotive beim Kraftwerk. Das Versagen der Kraftquelle beim Dampfbetrieb führt also nur den Ausfall einer Lokomotive herbei, während beim elektrisch gespeisten Betrieb alle Lokomotiven des Stromkreises stillstehen müssen. Vom Standpunkt der Landesverteidigung ist eine volle Elektrifizierung der Bahnen für den Staat bedenklich. Aus diesem Grunde wird man auf die Dampflokomotive nie ganz verzichten können.

Dennoch ist mit einer Ausdehnung des elektrischen Betriebes zu rechnen. Seine Vorteile liegen im schnellen Anfahren und in der Möglichkeit, starke Steigungen leicht zu überwinden. Das rasche Anfahren bringt großen Zeitgewinn mit sich, was vor allem für Stadt- und Vorortbahnen von Wichtigkeit ist. Auch für Fernstrecken ist der elektrische Betrieb vorteilhaft, und zwar nicht nur für Personen-, sondern auch für Güterzüge. Die Betriebskosten werden beim elektrischen Betrieb erheblich herabgesetzt. Denn die Energie-Erzeugung bei der Dampflokomotive stellt sich teurer als die im Kraftwerk. Ferner ist erhebliche Ersparnis beim Personal möglich.

Elektrische Betriebe sind bedeutend reinlicher als Dampfbetriebe. Man kann während der Fahrt bei geöffnetem Fenster sitzen und braucht auch im Tunnel die Fenster nicht zu schließen. Der Ruß-Auswurf führt bei Dampfbetrieb nicht nur zu einer Verschandelung der Bahn, sondern greift auch die Eisenkonstruktionen an.

Dennoch ist nur mit einer langsam fortschreitenden Elektrifizierung der Bahnen zu rechnen, da die zur Verfügung stehenden Mittel nur sehr gering sind. Die Hauptschwierigkeit bildet die Beschaffung billigen Geldes, denn schon bei einer Verzinsung von 7 bis 8 v. H. würde manche elektrische Linie nicht mehr wirtschaftlich sein.

Braun gegen seine Beleidiger

Verleger Kopsch zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt

Nachdem erst kürzlich der Redakteur Flemming vom „Tag" wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten Braun zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, sollte gestern gegen ihn wegen einer anderen Beleidigung des Ministerpräsidenten verhandelt werden. Flemming hatte in einem Artikel gegen Braun den Vorwurf der schamlosen Mißachtung des Beamtentums erhoben. Gleichzeitig war eine zweite Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts II angesetzt worden, in der sich der Verleger Richard Kopsch wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten verantworten sollte. Da Rechtsanwalt Dr. Landsberg, der in beiden Prozessen den als Nebenkläger zugelassenen Ministerpräsidenten vertreten sollte, nicht beide Verhandlungen wahrnehmen konnte, verfiel der Termin gegen Flemming der Vertagung.

Bei dem Verfahren gegen Kopsch handelt es sich um die Verbreitung einer Broschüre: „Herr Ministerpräsident, wer ist Oppenheimer?" In dieser Broschüre war unter völliger Entstellung der tatsächlichen Vorgänge behauptet worden, daß der Ministerpräsident für die sozialdemokratische Parteiorganisation auf dem Lande von der jüdischen Hochfinanz 4 Millionen Mark erhalten habe. Dadurch sei der Ministerpräsident in Abhängigkeit vom jüdischen Großkapital geraten, dessen Weisungen er nun folgen müsse. In Wahrheit hatte der bekannte Nationalökonom Professor Dr. Franz Oppenheimer in Frankfurt a. Main von einem Holländer eine Million Mark zu praktischen Versuchen für Siedlungsbestrebungen mit Landarbeitern zur Verfügung gestellt bekommen. Er hatte für sein Projekt die Unterstützung des damaligen Landwirtschaftsministers Braun erbeten und dieser hatte ihm eine staatliche Domäne für seine Versuche verpachtet. Das Gericht hatte Kopsch in erster Instanz zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Es erhöhte jetzt dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend die Strafe auf zwei Monate Gefängnis. Der in erster Instanz freigesprochene Buchhändler Walter Kramer wurde wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 500 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Sport/Spiel und Turnen

Semper idem

Zum Siege Ehmer-Kroschels

Das Stück ist aus. Das 20. Berliner Sechstagerennen schloß mit Jubel und Applaus. Man pfiff niemanden aus und sogar die Veranstalter kamen mit heiler Haut oder doch einem blauen Auge aus der Pleite heraus. Dennoch ist das Fazit wohl ein Defizit, denn ein Rennen, bei dem zwar ein deutsches Paar Sieger bleibt, was natürlich Begeisterung weckt, bei dem aber das beste Paar sich damit begnügen muß, von der Phrase, als moralischer Sieger" hervorgegangen zu sein, ein solches Rennen ist wohl kein richtiges Rennen mehr, das Resultat ist kaum richtig. Wir wollen uns nicht aufregen, denn mit wirklichem Sport haben ja Sechstagerennen nun einmal nichts zu schaffen und als Sport-Varieté erfüllen sie offenbar ein Zeitbedürfnis, dafür bürgen Zulauf und Interesse der Massen. Dieses Bedürfnis scheint das „Zwanzigste" besonders gut befriedigt zu haben, denn man kann für eine Vorstellung nicht mehr verlangen, als daß sie mit stürmischem Beifall beendet wird.

van Kempen machte es den Leuten nicht leicht. Er gewann gleich zu Beginn eine Runde, die man ihm dann stafweise wieder abnahm. van Kempen fuhr „Mifa", Ehmer-Kroschel fuhren „Semper". Das ist angeblich wichtig. Die Vorkehrungen einer vorsichtigen Rennleitung wurden zunichte gemacht, van Kempen ging eine Stunde vor Schluß so unfair vor, vorzugehen, und wieder gewann er eine Runde und damit wohl das Rennen. Aber er hatte seine Rechnung ohne den Wirt bzw. das Renngericht gemacht, das anerkannte die Runde nicht. Dann gewannen Ehmer-Kroschel eine Runde und da gab man dem Paar van Kempen-Richli gleich noch eine Strafrunde dazu — wegen Defektvortäuschung — und da hatte man alles glatt.

Ordnung muß sein und wer gegen die Disziplin verstößt, wird bestraft. Auf welchem Varieté der Welt würde es ein prominenter Artist wagen, sozusagen sein Rad auszuspielen? Und so erreichte van Kempen-Richli das verdiente Schicksal, und es bleibt zu hoffen, daß alle verdient haben, obwohl das finanzielle Ergebnis der Gesamtveranstaltung nicht gerade glänzend genannt werden kann.

Ueber das Ergebnis haben wir bereits berichtet.

Dr. Willy Meisl.

Vor der Vorschlußrunde

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Bremen, 15. März

Waren Mittwoch die deutschen Farben durch Prenn siegreich vertreten, so waren Donnerstag die Dänen und Engländer in Front. Im Mittelpunkt der Herreneinzelkämpfe stand heute die Begegnung zwischen dem Dänen Belchow Rasmussen und dem besten österreichischen Spieler Matejka (Wien). Letzterer war dem Höllentempo des Kopenhageners nicht gewachsen. Er verlor den ersten Satz 3:6 und gewann den zweiten 8:6. Sein gefährlicher Linkseraufschlag verhalf ihm dann im dritten Satz 4:1 zur Führung. Da aber griff der frischere Däne an, Matejka war mit seiner Kraft zu Ende und verlor 4:6. Nun wird der Berliner Tomilin zu zeigen haben, ob er mit dem Dänen fertig werden kann. Der Bremer Meister Spieß, dessen erstaunliche Taktik seine Belastung durch einen verstauchten Fuß ausglich, konnte den Berliner Lindenstaedt 6:0, 6:0 abfertigen.

Im Dameneinzelspiel gelang es der Düsseldorferin Frl. Peitz, nach knappem Sieg 7:5, 9:7 über eine Bremer Spielerin, der Berlinerin Frau Neppach einen Satz abzunehmen. Frau Neppach, nach ihrer langen Erkrankung offenbar noch nicht auf der früheren Höhe. Sie trifft nun in Frl. Hammer auf die zweite Gegnerin, die genau wie Frl. Peitz gegen die Exmeisterin nicht viel zu verlieren hat.

Im gemischten Doppelspiel zeigte Frau Neppach mit Prenn sich von ihrer besten Seite. Das Favoritenpaar gewann gegen eine schwächere Bremer Kombination glatt und lieferte dann dem deutsch-dänischen Paar Frau Jacobinn Gleerup, die vorzüglich zusammenarbeiteten, ein schnelles und schönes Spiel, das beim Stande von ein Satz beide wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

Herreneinzel: A. Petersen—Kuhlmann 6:3, 6:2; Tomilin—Lengemann 6:3, 6:1; Farquharsen—Bande 3:6, 6:3, 6:2; Wolff—Delius 6:1, 6:3; Spieß—Schilling 6:1, 6:1. — Dameneinzel: Frau Friedleben—Frau Wittich kampflos; Frau Sperling—Frl. Rost 6:3, 6:2; Frau Friedleben—Frau Acheles 6:0, 6:2; Frau Neppach—Frl. Peitz 6:2, 5:7, 6:3. — Herrendoppel: Lindenstedt-Becker gegen Düring-Wollenschläger 6:3, 6:3; Farquharsen-Andrew gegen Graßhoff-Iralemann 6:4, 6:1; King Petersen-Remmert gegen Graßhoff-Kralemann kampflos. — Gemischtes Doppel: Frau Fritsch-Tomilin gegen Frl. Peine-Bande 6:2, 6:1; Frl. Hammer-van Alen gegen Frl. Rost-Rourney 8:6, 4:6, 6:4; Frau Neppach-Prenn gegen Frau Wittkopp-Kralemann 6:1, 6:0; Frau Jacobinn-Gleerup gegen Frau Neppach-Prenn (Satz beide abgebrochen); Frl. Krahwinkel-Kuhlmann gegen Frau Willens-Menke 8:10, 8:6, 7:5; Frau Herbst-Lürmann gegen Frl. Hammer-van Alen 7:5, 6:4; Frau Friedleben-Kreuzer gegen Frau Seekamp-Meiners kampflos. — Damendoppel: Frau Friedleben-Frau Klatte gegen Frau Bohlmann-Frau Molsen 6:2, 6:1.

Anmut und Freude

Modernes Turnen — moderne Gymnastik

Die Ziele weiblicher Körperschulung — Anmut und Freude — stehen im Mittelpunkt einer großen Vorführung, mit der der Turnkreis Brandenburg am 18. März im Ufa-Palast in Berlin aufwartet, um in breiter Oeffentlichkeit für die Gedanken vernunftgemäßer Leibesübungen des weiblichen Geschlechts zu werben. Die ungemein reichhaltige Vorführungsfolge, die von Turnerinnen verschiedener Berliner Vereine bestritten wird, gibt, soweit dies im Rahmen einer Bühnenvorführung möglich ist, einen umfassenden Einblick in die Vielgestaltigkeit und in die Betriebsweise des neuzeitlichen Frauenturnens und läßt erkennen, wie anregend und freudebringend die der weiblichen Eigenart angepaßten Leibesübungen auch dann sind, wenn ihnen nicht Wettkampf und Leistung als Ziel gesetzt sind. Der größte Teil der Vorführungen ist der täglichen Turnsaalarbeit entnommen. Eine umfassende Körperschule mit Freiübungen (Gymnastik), Keulenschwingen, Medizinballübungen leitet über zu einer Gang- und Laufschule, bei der Gehen, Laufen, Hüpfen und Springen den Körper durcharbeiten. Daß auch heute noch dem Geräteturnen ein besonderer Platz in der Körpererziehung der Frauen und Mädchen zukommt, sollen die Uebungen an den Schwebekanten, an der Sprossenwand und am Barren und Pferd erkennen lassen, neben denen aber auch das besonders für Frauen vorzüglich geeignete Fechten und die immer fröhlichmachenden Spiele zur Geltung kommen. Der zweite Teil der Vorführungen bringt solche festlicher Art, wobei die Uebungen der Turnerinnen beim Deutschen Turnfest in Köln im Mittelpunkt stehen. Bunte Tänze und Tanzspiele beschließen die Veranstaltung, die sicher berufen ist, nicht nur für Schule und Verein anregend und belehrend zu wirken, sondern auch das Verständnis für den Nutzen weiblicher Körperschulung in immer weiteren Kreisen zu wecken.

Sport von Nah und Fern

Frankreichs 6-Nationen-Croß-Country-Mannschaft wurde nunmehr endgültig wie folgt aufgestellt: Beddari, Boué, Chapuis, Dartigues, Denis Granier, Lahitte, Leclerc und Pelé. Der Lauf geht am 24. März in Glasgow vor sich. Es starten neben Frankreich noch Belgien, England, Schottland, Irland und Wales.

Beim Kampf Paolino-Godfrey erhielt der Europameister fast 38 v. H. der Gesamteinnahmen, rund 40 500 Dollar, sein Besieger, der Neger Godfrey, 21 600 Dollar. Dem Kampf — in Los Angelos — wohnten über 36 000 Zuschauer bei.

Beim Turnhallenfest in Nürnberg, am 25. März, wird der Turnermeister Lammers über 50, 80 und 100 Meter an den Start gehen.

Die argentinische Fußballmannschaft, die an dem olympischen Fußballturnier in Amsterdam teilnehmen wird, hat sich am 10. März in Buenos Aires auf dem Dampfer „Alcantara" nach Amsterdam eingeschifft.

Major a. D. Bernhard eröffnete als Präsident der Deutschen Autoliga im neuen Festraum des Berliner Staatstheaters mit einem Empfang die Deutsche Autoliga-Woche, wobei er neben Vertretern des Reiches, des Staates, der Polizei, der Stadt und einer Anzahl Groß-Berliner Richter und Staatswälte auch bekannte Vertreter aus den Kreisen des Automobilismus, des A. v. D., des Reichsverbandes der Automobilindustrie und des Deutschen Auotmobilhändler-Verbandes begrüßen konnte. Vorträge von Rechtsanwalt Markuse (Berlin) über Zweck und Ziel der Deutschen Autoliga, von Polizeihauptmann Dipl.-Ing. Engert über die Bedeutung des technischen Automobilsachverständigen vor Gericht und von Staatsanwaltschaftsrat Grau (Berlin) über „Streiflichter aus dem Verkehrsrecht" füllten den Abend.

Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat auf Vorschlag des Präsidenten, des Wirklichen Geheimen Rates Prof. Dr. v. Harnack, den Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, in den Verwaltungsrat des neubegründeten Arbeitsphysiologischen Instituts in Dortmund gewählt.

Mariendorf

Preis von Zehlendorf (1700 M., 2300 Meter): 1 Gestüt Höfleins Esparsette (H. Korn). 2. Steinnelke. 3. Diana Magowan. Tot.: 82. Pl.: 60, 16, 29. Ferner Harfenmädchen, Louisette, Hippolage, Martha Halle, Koryphäe, Kletterrose, Ingelinde, Cirano. 4—6 Lg. — Preis vom Wannsee (2000 M., 1800 Meter): 1. C. Pleis Hallore (B. Heckert). 2. Primel. 3. Agitator. Tot.: 30. Pl.: 13, 14, 16. Ferner: Primadonna, Modena, Galeere, Moralprediger, Noblesse, Domdechant. 1—8 Lg. — Preis von Hundekehle (1700 M., 2200 Meter): 1. R. Schulzes Leuchtturm (Knöpnadel jr.). 2. Ilona W. 3. Ming. Tot.: 363. Pl.: 98, 41, 168. Ferner: Anter I, Charley Worthy, Mistral, Kartenspieler, Eitelfried, Modern, Draga Watts, Elfenkönigin, Potsdam, Capri I, Wintermärchen, Friedrichsdor, Götterbote, Susi Leyburn, Jarmelle, Luftschiffer, Weinbrand, Importeur (v. W.), Angriff. 1—3 Lg. — Grunewald-Preis (2200 M., 2400 Meter): 1. O. Daehners True Fox (Jauß jr.). 2. Königsadler. 3. Cuba. Tot.: 31. Pl.: 16, 35, 17. Ferner: Wainsca, Quisi quasi, Willy A., Native Forbes. 1½—2 Lg. — Preis von Nowawes (1700 M., 2200 Meter): 1. Stall Viktorias Minni Halle (G. Tichauer). 2. Gelbstern. 3. Erika. Tot.: 43. Pl.: 19, 13, 15. Ferner: Frieda Edelstein (1. v. W.), Quintessenz, Propeller, Campanula, Harfenmädchen, Lombardei, O'Captain Leerberg, Graf Dorn, Carl Alexander. 10—2 Lg. — Preis von Neu-Babelsberg (1800 M., 2300 Meter): 1. Gebr. Knauers Lindenwirtin (Jauß jr.). 2. Ehrenberg. 3. Manzanares. Tot.: 46. Pl.: 14, 12, 15. Ferner: Quitte B., Morgentau, Lindowkind, Flamingo, Denkmünze, Altmark. 5—8 Lg. — Preis von Schlachtensee (1700 M., 1800 Meter): 1. L. Weiß' Champagner (Bes.). 2. Nippsache. 3. Theokrat. Tot.: 1. Pl.: 13, 14. Ferner: Nelome, Fehrbellin, Nora Halle. 5—1 Lg. — Preis von Paulsborn (1700 M., 2200 Meter): 1. Behm und Riemeyers Lindow-Peter (Knöpnadel jr.). 2. Pirus. 3. Lessing. Tot.: 23. Pl.: 10, 10, 11. Ferner: Glücksvogel, Lux, Clementine, Linsca Harvester. 3 Lg.—Weile. — Preis von Nikolassee (1700 M., 2000 Meter): 1. Gestüt Sonnwendhofs Coeur Maid (Jauß jr.). 2. Armenier. Euridou. Tot.: 43. Pl.: 26, 20, 29. Ferner: Einsiedler, Katharina, Freibeuter, Goudsters Gloria, Abdullah Silver. 3—2 Lg.

Der Uebergang über die Warschauer Straße

Auf unseren Artikel „Die gefährliche Hasenheide" in der Morgenausgabe vom 8. März erhielten wir eine Zuschrift von Geschäftsleuten aus der Warschauer Straße, in der über die neue Verkehrsordnung in dieser Straße lebhaft Klage geführt wird.

Die Warschauer Straße hat nach dem neuen Ausbauplan als sogenannte „große Ausfallstraße" einen eigenen Bahnkörper für die Straßenbahn erhalten. In der Mitte, zwischen den beiden Straßenbahngleisen, liegt eine Promenade, die zum Schutze der Fußgänger, vor allem der spielenden Kinder, durch ein Gitter abgesperrt ist. Nur an den Kreuzungen der Kopernikus- und Romintener Straße kann man auf die andere Straßenseite gelangen. Infolgedessen, so heißt es in der Zuschrift, sind Anwohner und Passanten gezwungen, 250 Meter zu laufen, wenn sie ein Geschäft auf der anderen Seite erreichen wollen. Die Geschäftsleute der Warschauer Straße fühlen sich also durch diese Verkehrsordnung geschäftlich geschädigt. Sie haben sich deshalb an den Magistrat gewandt mit dem Ersuchen, wenigstens einen Uebergang zwischen Kopernikus- und Romintener Straße anzulegen. Das Städtische Tiefbauamt hat diesem Ersuchen nicht entsprochen, mit der Begründung, daß Uebergänge nach den polizeilichen Bestimmungen nicht unter 180 Meter Straßenlänge zulässig seien.

Wie wir dazu von der zuständigen Stelle im Polizeipräsidium erfahren, ist diese Bestimmung nicht allein mit Rücksicht auf die Verkehrsgeschwindigkeit der Straßenbahn, sondern weit mehr im Interesse der Sicherheit des Fußgängers getroffen worden. Trotzdem sei die Anlage eines Ueberganges über die Warschauer Straße zwischen Kopernikus- und Romintener Straße in Erwägung gezogen, obwohl die Straßenlänge dort noch um 3 Meter hinter der vorgeschriebenen Grenzentfernung zurücksteht. Im übrigen bildet nach Ansicht der Polizei jeder Uebergang über besonders Bahnkörper der Straßenbahn einen „Gefahrenpunkt".

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 130 — mit Kurszettel der Berliner Börse. — Freitag, 16 März 1928, abends

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Sonderinteresse für Elektrowerte

Im übrigen unsicher

Die Börse setzte in behaupteter Haltung ein. Den Käufen des Publikums, die zu den ersten Kursen erfolgten, standen Realisationen der Spekulation gegenüber, so daß sich eine uneinheitliche Kursbildung ergab. Es überwogen zwar leichte Kursbesserungen, nur vereinzelt waren aber stärkere Steigerungen zu beobachten. Nach den ersten Notierungen wurde es, abgesehen von wenigen Spezialitäten, durchweg etwas schwächer. Der Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen wirkte verstimmend auf die Spekulation, so daß teilweise wieder Leerabgaben vorgenommen wurden. Einer Erholung gegen 1 Uhr folgte bald danach eine neue Ermattung, ohne daß jedoch stärkere Kursrückgänge eintraten. Die Grundstimmung war im großen und ganzen nicht unfreundlich, jedoch zeigte sich eine unverkennbare Unsicherheit. Der Umfang des Geschäfts schwankte mit der Tendenz.

Zu den Spezialitäten zählten vornehmlich Siemens, die nach einem gestrigen Schlußkurs von 266¾ mit 269 einsetzten und zeitweise bis auf 272¾ anzogen. Im Zusammenhang damit waren auch Schuckert, Bergmann und Chade bemerkenswert höher. Ferner waren erneut Schubert u. Salzer (+ 6½), Polyphonwerke (+ 3¾) und Darmstädter Bank, die zeitweise 3 pCt. höher lagen, bevorzugt. Zum Stillstand gekommen ist die Kunstseidebewegung, Bemberg waren sogar zum ersten Kurs 5 pCt. niedriger. Am Montanmarkt hatten nur Maximilianshütte mit + 3¾ und Rhein. Braunkohle mit — 2½ auf das gestrige Dementi, sowie Stolberger Zink mit — 3 stärkere Veränderungen aufzuweisen. Unter den Kaliaktien lagen Salzdetfurth fest (+ 5). Chemische Werte lagen ruhig, auch Farben veränderten ihren Kurs kaum. Unter den Waggon-Aktien lagen Eisenbahnverkehr erneut fest (+ 2¼). Von allen sonstigen Industriepapieren sind noch Berger Tiefbau (+ 6½) und Dessauer Gas (+ 2¼) als bemerkenswert höher und lebhaft hervorzuheben. Ferner waren Spritaktien lebhafter gesucht. Unter den Bahnen konnten Canada um 2¼ pCt. anziehen. Am Schiffahrtsmarkt hatten Hapag mit + 5⅛ die stärkste Veränderung aufzuweisen. Vom Bankenmarkt sind noch Bank für Brauindustrie mit + 4¾ und Mitteldeutsche Credit mit + 3 hervorzuheben.

Das Bekanntwerden der englischen Denkschrift über eine Neuregelung der Kreditschuldenfrage führte in der zweiten Börsenstunde zu einer Geschäftsbelebung am Markt der heimischen Anleihen. Neubesitzanleihe konnte daraufhin bis auf 15,10 anziehen. Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine freundlicher. Ausländische Renten wenig verändert.

Ziemlich lebhaft war wieder das Geschäft in Farben-Bezugsrechten. Nach einem anfänglichen Kurs von 9,55 blieben die Bezugsrechte gegen Schluß des amtlichen Verkehrs mit 9,75 gefragt. Die amtliche Notierung soll am Montag erfolgen. Farbenbonds 135 à 137½.

Gegen 2 Uhr

war das Geschäft im allgemeinen sehr ruhig. Die Grundstimmung war sehr freundlich. Lebhaft war das Geschäft in Siemens, Farben und Karstadt, die durchweg erheblich über dem Anfangskurs lagen.

Am Prämien- und Stellagenmarkt große Abschlüsse in Vorprämien auf Farben und Spritwerte. Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstraße 12-13) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen 5½ per Ultimo April, 7 per Ultimo Mai, 8½ per Ultimo Juni, Harpener 6½, 8, 9½, Rheinstahl 6, 8, 9½, Hapag, Nordd. Lloyd 5½, 7, 8½, Orenstein 5½, 7½, 9½, Hansa 7, 8½, 11, Danatbank 5½, 7, 8½, Commerzbank 5, 6½, 8, Dresdner, Deutsche Bank 4½, 6, 7½, Farben 6½, 8½, 10, Gesfürel 8½, 10½, 12½, Siemens 7½, 9½, 11½, Dessauer Gas 6, 8, 10, Zellstoff Waldhof 8½, 11, 13, Ostwerke, Schultheiss 12, 16, 20, Salzdetfurth, Westeregeln 8, 10, 12, A.-G. für Verkehrswesen 6½, 8½, 10.

Unnotierte Werte

	16. 3.						
		Lcrb. & Nip.	76,00	Schwerdtf.	—	Nieders.	106,00
Adl. Kohle	62,00	Linke-Hof.	560,00	Jul. Sichel	—	Wittekind	—
Alb. & Mst.	49,00	Manoli Zig.	164,00	Stoewer	50,00	Ronnenberg	—
Bgb. Lothr.	—	Dr. P. Meyer	—	Stral. Glas	135,00		
Bd. Chrlottb.	64,00	Müll. Kaffee	78,50	Terrafilm	—	Sloman Sal.	93,50
Dt. Lastauto	30,00	Miser Br.	115,00	T. Niedsch.	—	Süds. Phos.	—
Dt. Petrol.	—	Nat.-Film	120,00	Trier Wlz.	53,00	*Diamond	18,00
DuxPorzell.	105,00	Neue Bd. Vz	—	Ufa	90,00	Kaoko	—
Dyckh.&W.	—	Nienb. Eis.	17,50	do. Bonds	97,50	Salitrera	188,00
Frist. & R.	—	*NordwGen.	235,00	Winkelhs.	79,00	*Chadejunge	—
Glückauf B.	88,00	Oehrng. Bg.	—	Zehld.-West	—	do. arg. Bd.	405,00
Grk. Frank	122,50	Oeynh. Ma.	—			do. sp. do.	—
Gum. Elbe	142,00	Phön. Zbd.	—	Adler Kali	—	Mex.A.Skrip	—
Hansa Lloyd	53,00	Pose	11,00	Halle Kali	—	do. B.Skript	—
Hochfrequ.	—	Ravené St.	—	Hann. Kali	—	Petersb. Int.	2,00
Holsm. Glas	37,00	Rh. Metallw.	91,00	Heldb. Vorz.	—	Russenbk.	3,20
Hünlich	—	Roggrtbk.	—	Kali-Ind.	184,50	Russ. Gld. P.	3,65
K. Rheydt	170,00	Schles. Trier	205,00	Krügersh.	134,50	do. Mk. Prior	2,50

* In Mark per Stück.

Am Geldmarkt war tägliches Geld weiterhin gesucht und stellte sich auf 6½—8 pCt. Auch für Monatsgeld hält das Interesse an bei Sätzen von 7½—8½ pCt. Doch ist die unterste Grenze als eine Ausnahme anzusehen, wie überhaupt allgemein die Zinssätze die Tendenz nach oben zeigen. Am Privatdiskontmarkt notierten beide Sichten wieder 6¾ pCt. bei kleinen Umsätzen. Warenwechsel mit Bankgiro nennt man mit 6⅞—7 pCt., jedoch ohne Nachfrage.

*

Am Devisenmarkt kam wieder einiges Material heraus, so daß der Dollarkurs sich auf 4,1825 und dementsprechend auch das englische Pfund sich auf 20,404 senkte. Letzteres konnte sich dem Dollar gegenüber allerdings wieder etwas befestigen auf etwa 4,8785—88. Auch die spanische Valuta hat sich wieder erholt, dementsprechend ging unter Schwankungen London gegen Madrid mit 28,95—97 um.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7% Lombard 8%	Einheit	Devisen 16. 3. Geld	Devisen 16. 3. Brief	Devisen 15. 3. Geld	Devisen 15. 3. Brief	Noten 16. 3. Geld	Noten 16. 3. Brief	Noten 15. 3. Geld	Noten 15. 3. Brief
4	Holland	100 Guld.	168,12	168,46	168,14	168,48	167,78	168,46	167,31	168,59
4½	Belgien	100 Belga	58,21	58,33	58,23	58,35	58,03	58,27	—	—
6	Oslo	100 Kr.	111,31	111,53	111,29	111,51	111,08	111,52	111,33	111,77
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,95	112,17	111,93	112,15	111,66	112,12	111,68	112,22
3½	Schweden	100 Kr.	112,09	112,31	112,12	112,34	111,83	112,27	111,98	112,42
6	Danzig	100 Guld.	81,50	81,66	81,51	81,67	81,24	81,56	81,24	81,56
6	Helsingfors	100 Fm.	10,52	10,54	10,525	10,545	10,47	10,51	10,47	10,51
6½	Italien	100 Lire	22,07	22,11	22,07	22,11	22,18	22,26	22,18	22,26
4½	London	1 Lstr.	20,384	20,424	20,386	20,426	20,35	20,43	20,355	20,435
—	do. kleine		—	—	—	—	20,34	20,42	20,345	20,425
4	New York	1 Doll.	4,1785	4,1865	4,1795	4,1875	4,166	4,186	4,165	4,185
—	do. kleine		—	—	—	—	4,165	4,185	4,165	4,185
3½	Paris	100 Frcs.	16,44	16,48	16,44	16,48	16,47	16,53	16,46	16,52
3	Schweiz	100 Frcs.	80,44	80,60	80,455	80,615	80,36	80,68	80,44	80,76
5	Spanien	100 Pes.	70,36	70,50	70,09	70,23	70,26	70,54	70,00	70,28
6	Wien	100 Schill.	58,83	58,95	58,85	58,97	58,77	59,01	58,75	58,99
5	Prag	100 Kr.	12,384	12,404	12,386	12,406	12,344	12,404	12,35	12,41
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,344	12,404	12,35	12,41
6	Budapest	100 Pengö	73,06	73,20	73,00	73,14	72,85	73,15	72,82	73,12
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes	1,788	1,792	1,788	1,792	1,764	1,784	1,767	1,787
10	Sofia	100 Lewa	3,027	3,033	3,017	3,023	—	—	—	—
5,46	Japan	1 Yen	1,963	1,967	1,963	1,967	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,503	0,505	0,503	0,505	0,491	0,511	—	—
6	Jugoslawien	100 Dina	7,351	7,365	7,350	7,364	7,31	7,33	7,28	7,30
8	Lissabon	100 Escu	16,23	16,27	15,88	15,92	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd	2,125	2,129	2,124	2,128	—	—	2,106	2,125
10	Athen	100 Drach.	5,594	5,606	5,494	5,506	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,178	4,186	4,178	4,186	4,162	4,182	4,137	4,174
—	Uruguay	1 G. Peso	4,336	4,344	4,276	4,284	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,585	2,605	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf	20,915	20,955	20,915	20,955	—	—	—	—

Ostdevisen. Bukarest 2,588—2,600, Warschau 46,85—47,05, Posen 46,825—47,025, Riga 80,63—80,97. — Noten. Große Polen 46,675—47,075, Lat 80,17—80,83, Estnische Mark 111,60—112,60, Lit 41,33—41,67.

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete uneinheitlich und zum Teil leicht abgeschwächt. Die Interventionen am Markte der I. G. Farbenwerte wurden weiter fortgesetzt. Die Aktie selbst blieb wenig verändert und eröffnete 258 pCt. I. G.-Bonds wurden mit ca. 135½ pCt. und Bezugsrechte mit 9,47½, später bis 9,65, dann wieder mit 9,57½ umgesetzt. Bevorzugt waren auf weiteres Auslandsinteresse Elektrowerte: Gesfürel 278, Schuckert 172½ (+ 3¾), Siemens u. Halske 271¾ (+ 4¼). Sonst lagen höher: Scheideanstalt 198 (+ 2¾), Rütgerswerke 101½ (+ 2). Schiffahrtswerte waren weiter fest: Hapag 153¼ (+ 1¼. Autowerte schwach, Daimler 89½ (— 1¼), Neckarsulmer Fahrzeuge 61½. Sonst notierten von Werten des Frankfurter Platzes Wayß u. Freytag 127½, Hanfwerke Füssen 141, Holzverkohlungs-Industrie 81½, Metallbank 127.

Hamburger Börse

Fester. Ausgehend vom Elektromarkt, der auf die Elektrisierungspläne der Reichsbahn fester lag, wurde die Tendenz allgemein freundlicher. Die Geschäftstätigkeit hat jedoch wieder stark abgenommen. Schiffahrtsaktien fester. Paketfahrt 153, Norddeutscher Lloyd 153, Hamburg-Süd 207, Hansa 230. Im übrigen Nobel 126, Karstadt 188 nach 180. Als die Banken im Verlaufe Zurückhaltung bewahrten, trat vielfach Glattstellungsbedürfnis zutage.

Zeiß Ikon ohne Dividende

Die Gesellschaft, die inzwischen das Vermögen der A.-G. Hahn für Optik und Mechanik in Kassel übernommen hat und im Begriffe steht, das Vermögen der Goerz Photochemische Werke G. m. b. H. in Berlin-Zehlendorf zu übernehmen, bleibt für das am 30. September 1927 beendete Geschäftsjahr wieder dividendenlos. Der Gewinn ist zwar gegen das vorangegangene Jahr nicht unwesentlich gestiegen, nämlich auf 454 000 M (143 000), aber die Verwaltung hält es mit Rücksicht auf das stark gestiegene Geschäft und im Hinblick auf die Anspannung ihrer flüssigen Mittel für richtig, von dem oben ausgewiesenen Reingewinn 400 000 M. zur Stärkung der Betriebsmittel zurückzustellen und den Rest von 54 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen. (Im Vorjahre wurde der gesamte Gewinn vorgetragen.) Bemerkenswert ist, daß der Betriebsüberschuß nicht unwesentlich zurückgegangen ist, was indes darum nicht so sehr ins Gewicht fällt, weil die Handlungsunkosten in noch stärkerem Maße ermäßigt werden konnten. Für Abschreibungen wurden 519 000 M. verwendet.

Die Verwaltung stellt im Geschäftsbericht fest, daß die früheren Umsätze der vier Einzelfirmen, aus denen die Zeiß Ikon A.-G. hervorgegangenen ist, erheblich überschritten wurden. In fabrikatorischer Hinsicht waren indes zunächst erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, da vielfach der gleiche Gegenstand in mehreren Werken hergestellt wurde und diese Parallelfabrikation durch einen einheitlichen Aufbau ersetzt werden mußte. Auch die Absatzorganisation mußte vielfach neu aufgebaut werden. Die Bilanz enthält bereits die Aktiva der Firma Hahn. Infolgedessen zeigt das Gebäudekonto eine Erhöhung auf 5,9 Mill. M. (5,7). Betriebsanlagen, Maschinen, Fabrikeinrichtungen und Werkzeuge sind trotz nicht unerheblicher Zugänge wieder vollständig abgeschrieben, ebenso hat die Gesellschaft ihren Zugang auf Effektenkonto von 64 000 M. mit nur 1 M. bewertet. Die flüssigen Mittel, insonderheit die Bankguthaben, haben einen erheblichen Rückgang erfahren, nämlich von 2,08 Mill. M. auf 706 000 M. Andererseits sind die Außenstände wesentlich gestiegen, auf 7,1 Mill. M. (5,2). Warenvorräte stehen mit 6,57 Mill. M. gegen 8,15 Mill. M. wesentlich niedriger zu Buche. Auf der Passivseite sind die laufenden Verbindlichkeiten auf 1,71 Mill. M. (1,29) gestiegen, während die langfristigen Verpflichtungen auf 2,6 Mill. M. (3,08) zurückgegangen sind. Die Reserve zur Durchführung der Fusion, welche ursprünglich 1 Mill. M. betrug, ist bis auf einen Rest von 188 000 M. aufgezehrt.

Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalserhöhung um 2,4 Mill. M., wovon 300 000 M. zum Erwerbe des Vermögens der Goerz Photochemischen Werke verwendet werden und der Rest von 2,1 Mill. M. den Aktionären zum Bezuge angeboten werden soll. Der Rückgang der liquiden Mittel auf der einen Seite und die starke Zunahme des Geschäftes auf der anderen Seite rechtfertigen die Anträge auf Kapitalsvermehrung.

Vorschüsse auf die Freigabe. Der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd sind von verschiedenen Bankseiten aus dem In- und Auslande in letzter Zeit Angebote auf Bevorschussung der amerikanischen Freigabesummen angetragen worden. Die Hamburg-Amerika-Linie hat, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hamburg gedrahtet wird, das Angebot einer amerikanischen Bank auf einen Vorschuß von 10 Mill. Doll. angenommen. Die Norddeutsche Bank in Hamburg will unter Beteiligung anderer Banken die Treuhänderschaft für diese Anleihe, die zu einem günstigen Zinssatz geht, übernehmen.

Zulassung der Central-Bodenpfandbriefe in Amsterdam. Entsprechend der vor einigen Wochen wiedergegebenen Information sind, wie der „Vossischen Zeitung" aus Amsterdam gedrahtet wird, die Schwierigkeiten, die bisher der Zulassung der 6½proz. Preuß. Central-Bodenkredit-Pfandbriefe zur Notierung in Amsterdam entgegenstanden, nunmehr beseitigt worden. Die Pfandbriefe wurden jetzt zum offiziellen Handel an der Amsterdamer Börse zugelassen; der erste Kurs stellte sich auf 92¾ pCt.

Die Geschäftsausdehnung der Miag. Der Geschäftsbericht der „Miag" Mühlenbau- und Industrie A.-G., Frankfurt, stellt, wie schon gemeldet, eine Steigerung des Auftragseinganges um 30 pCt. fest, und infolgedessen, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" drahtet, eine Vermehrung der Dauerbelegschaft um 1000 Köpfe fest. Die Umsatzsteigerung entfiel zum größeren Teil auf das Inland. Die Verdienstmöglichkeiten waren aber nicht entsprechend. Man hat neue Fabrikationszweige aufgenommen, so die Einrichtung von Bäckereien, Reis- und Schälmühlen. Das Grundkapital ist um 2 Mill. auf 13,8 Mill. M. erhöht worden, um die Optionsrechte der Inhaber der amerikanischen Schuldverschreibungen befriedigen zu können. Die Roheinnahmen betrugen 12,87 (i. V. 13,13 Mill.), die Unkosten einschließlich Steuern sanken von 10,8 auf 10,4 Mill. Die reinen Unkosten ohne Steuern fielen um ½ Mill., was, wie die „Vossische Zeitung" bereits berichtet hat, als Auswirkung der Rationalisierungsmaßnahmen anzusehen ist. Für Abschreibungen werden 0,82 (0,84) Mill. M. verwendet, so daß sich ein Reingewinn von 1,8 (1,59) Mill. ergibt, woraus, wie erinnerlich, 10 pCt. Dividende gezahlt werden sollen. Die Bilanz zeigt diesmal erheblich gestiegene Verpflichtungen mit plus 3 Mill., worunter 1,03 Mill. Bankschulden (i. V. 1,02), insgesamt 9,29 Mill. (6,21) Verpflichtungen. Auf derselben Seite steht die Amerikaanleihe nach Amortisation von 336 000 mit 11,67 zu Buch. Auf der Aktivseite stiegen Beteiligungen um 0,58 auf 3,22 Mill. M., Kasse usw. um 0,74 auf 3,17 Mill., Außenstände um 2,48 auf 16,2 Mill. Die Lagerbestände um 1,9 auf 9,4 Mill. M. Einer Vermehrung der Verpflichtungen von 3 Mill. M. steht demnach eine Zunahme von 5,2 an Aktiven gegenüber. Auch die Liquidität ist befriedigend: Kasse, Außenstände, Lager betragen 28,8 Mill., die Gesamtverpflichtungen, einschl. der Amerikaanleihe 21 Mill. M. Der Anteil am Eisenwerk Wülfel ist durch die Kapitalserhöhung gestiegen. Außerdem hat die Gesellschaft sich an der Telex-Apparatebau G. m. b. H. geringfügig beteiligt.

Erheblich gesteigerte Liquidität der I. A. John A.-G. Die Bilanz der I. A John A.-G., Erfurt, weist für 1927 gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Zunahme der Liquidität auf. Bei 476 000 Mark (i. V. 323 000) Kreditoren sind Barmittel und Wechsel auf 193 000 M. (38 000), Debitoren auf 671 000 M. (449 000) und Bankguthaben auf 615 000 M. (89 000 M.) gestiegen. Die Schulden sind also allein durch die Bankguthaben wesentlich überdeckt. Außerdem zeigt die Bilanz noch Materialien und Vorräte mit 1,34 Mill. M. (1,19) Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Fabrikationsgewinn von 1,94 Mill. M. (1,80) aus. Bei etwas gestiegenen Unkosten und Abschreibungen von 1,57 Mill. M. (1,48) ergibt sich ein Reingewinn von 254 000 M (182 000). Die Dividende beträgt wiederum 10 pCt., wobei jedoch zu bemerken ist, daß für 1927 ein Kapital von 2,3 Mill. M. an der Dividende teilnimmt, gegenüber einem solchen von 1,6 Mill. M. im Jahre vorher. Der Umsatz, der bereits im Jahre 1927 erhöht werden konnte, hat sich in den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres weiter beträchtlich gesteigert.

Ende des Aluminium-Kartells?

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter

Die Ausgabe von Schutzaktien durch die Aluminium Industrie A.-G Neuhausen in der Schweiz wird nach Mitteilung der Verwaltung damit motiviert, daß von konkurrierenden Industrien anscheinend durch Aktienkäufe eine Einflußnahme auf die Geschäftsführung des Unternehmens angestrebt werde. Diese Befürchtung scheint wenig begründet, denn bis auf die unter amerikanischem Einfluß stehende Norsk Aluminium Company gehören sämtliche europäischen Aluminiumwerke von Bedeutung gleich der Neuhausener Gesellschaft dem Aluminium-Kartell an, dessen Geltungsdauer allerdings im Oktober 1928 abläuft. Zudem befindet sich die Majorität von Neuhausen in festen Händen, und eine wirkliche Majorisierung des Unternehmens erscheint völlig ausgeschlossen.

Etwas anderes ist es, ob durch den Erwerb eines Minderheitspaketes der Verwaltung aus Aktionärkreisen Schwierigkeiten gemacht werden könnten. So lange das Kartell besteht, ist dies seitens der europäischen Industrie nicht zu befürchten. Die Amerikaner aber haben nur ein Interesse daran, daß der europäische Aluminiumpreis möglichst hoch bleibt, damit sie eventuell exportfähig werden, bzw. damit für die europäische Industrie der Anreiz, nach Amerika zu exportieren, möglichst begrenzt ist. Es bleibt also nur die Möglichkeit offen, daß die Verwaltung von Neuhausen schon jetzt an einen Zerfall des Kartells denkt und sich vor Schwierigkeiten sichern will, die ihr durch einen europäischen Minderheitsaktionär bereitet werden könnten.

Die bisherige Preispolitik des Kartells wird von seinen Mitgliedern außerhalb Deutschlands mit einer gewissen Sorge verfolgt. Trotz der im Herbst 1926 vorgenommenen Preisherabsetzung um 13 Doll. ist der heutige Aluminiumpreis noch immer so hoch, daß er den Aluminiumproduzenten beträchtliche Gewinne läßt und darüber hinaus einen größeren Absatz des Metalls verhindert. Andererseits besteht zurzeit schon die Gefahr einer Ueberproduktion nicht nur von seiten der amerikanischen Gruppe, sondern auch in Europa. Die Transaktion Vereinigte Aluminiumwerke Montecatini liegt durchaus auf einer Linie, welche diese Befürchtungen unterstreicht. Die Neuhausener Verwaltung scheint jedenfalls mit Recht auf dem Standpunkt zu stehen, daß das Metall wesentlich billiger werden müsse. Neuhausen verkaufte vor dem Kriege Aluminium mit 90 M. je Tonne. Wenn man unter Anrechnung der Nachkriegsverhältnisse 50 pCt. zuschlägt, kommt man auf einen Preis von etwa 135 M. gleich etwa 62½ Dollar, während der heute von den Kartellmitgliedern einzuhaltende Preis 105 Doll. beträgt. Ohne Frage steht die Neuhausen-Verwaltung auf dem Standpunkt, daß sie ohne die Preisbindungen wesentlich mehr absetzen könnte.

Auch in anderen Kartellkreisen wird allgemein mit einer Preisherabsetzung im Herbst gerechnet. Man glaubt aber nicht, daß das Kartell den Preis unter 90 Doll. sinken läßt. Gerade der deutsch-italienische Abschluß dürfte in diesem Zusammenhange eine Rolle spielen. Denn die Kosten der italienischen Mehrproduktion scheinen zunächst ziemlich hoch zu sein, und es ist möglich, daß man in Kartellkreisen hierauf Rücksicht zu nehmen gedenkt. Eine Einigung der schweizer Gruppe mit den übrigen Kartellmitgliedern über die einzuschlagende Preispolitik ist infolgedessen wenig wahrscheinlich. Kommt es zu einem Austritt Neuhausens aus dem Kartell, so muß die Verwaltung freie Hand nach innen haben, um den Kampf durchzuführen.

A. M.

*

Berlin, 16. März. **Metallpreise.**

	(für 100 kg in G.-M.)	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	134,75	134,75
Notier. d. Metallb. Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
do. do. in Walz- od Drahtbarren	214,00	214,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	90,00—95,00	95,00—100,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78,00—79,50	78,75 79,75

London, 16. März. Metalle. (Anfang.) Kupfer Standard per Kasse 60⅞, 3 Monate 60⅞, Elektrolyt 66½ ¾. — Zinn-Standard per Kasse 227¾, 3 Monate 230. — Silber. 26⁵/₁₆, Lieferung 26⅛.

Weizen schwächer, Roggen leicht befestigt

Der Berliner Produktenbörse lag stärkeres Angebot in Weizen, zum Teil in recht guten Qualitäten vor, jedoch fanden sich infolge des anhaltend schleppenden Mehlabsatzes nur wenig Käufer. Die Preislage wies nur geringfügige Veränderungen auf. Roggen war weniger angeboten. Die Nachfrage hierfür war besser, zum Teil zeigte sich auch Interesse für Exportware. Am Markt der Zeitgeschäfte eröffnete bei sehr ruhigem Geschäft Weizen leicht abgeschwächt, während sich die Roggennotierungen befestigen konnten. Der Mehlmarkt blieb sehr still. Für Hafen werden weiter sehr hohe Preise gefordert. Nach ausländischer Futtergerste, sowie auch nach Mais zeigte sich seit gestern nachmittag lebhaftere Frage.

*

Zunehmende Bedeutung des Getreide-Zeithandels. Der Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler hat soeben sein Jahrbuch für das Jahr 1927 herausgegeben. Besonders erwähnenswert erscheint darin der Hinweis, daß das Geschäft im Zeithandel im Berichtsjahre an der Berliner Produktenbörse recht lebhaft war, wenn auch infolge der durch das Börsengesetz vorgesehenen Einschränkungen nicht annähernd die Umsätze des früheren Terminhandels erreicht werden konnten. Das Bestreben einiger deutscher Märkte, den Zeithandel nach Berliner Muster gleichfalls einzuführen, fand bei der Landwirtschaft und ihren Organisationen lebhafte Unterstützung, da sie das effektive Zeitgeschäft als Sicherung für vorteilhaft erachten. Bei den großen Preisschwankungen und der Erledigung der Verträge bildet die von der Getreide-Kreditbank A.-G. verwaltete Sicherungsstelle die feste Grundlage für die Abwicklung der Zeitgeschäfte.

Magdeburg, 16. März. Zucker prompt 27,15; still. — Terminpreise: März 14,30 B, 14,10 G; April 14,35 B, 14,25 G; Mai 14,50 B, 14,40 G; Juni 14,60 B, 14,50 G; Juli 14,70 B, 14,60 G; Aug. 14,75 B, 14,65 G; Sept. 14,75 B, 14,70 G; Okt. 14,75 B, 14,65 G; Dez. 14,75 B.

Bremen, 16. März. Baumwolle loko 21,03. — Terminnotierungen: Mai 20,38 B, 20,33 G, 8mal 20,40 6mal 20,41 bz.; Juli 20,33 B, 20,30 G, 14mal 20,32 bz.; Okt. 19,86 B, 19,83 B, 2mal 19,85, 10mal 19,86 bz.; Dez. 19,75 B, 19,73 G, 16mal 19,73 bz.; Januar 29 19,75 B, 19,20 G; Mai 20,40 B, 20,38 G, 20,40, 4mal 20,42 bz.; Juli 20,38 B, 20,36 G, 20,36, 20,37, 20,38, 2mal 20,37 bz.; Okt. 19,89 B.

Liverpool, 16. März. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl. Tendenz: gut behauptet. März 10,15 bis 10,17; Mai 10,03—10,04; Juli 9,93—9,94; Jan. 9,59. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz: fest. Nov. 19,18; Jan. 19,15.

Alexandrien, 16. März. Baumwolle. Sakell./Ashmouni per März 37,25; April 26,00; Mai 37,67; Juni 26,20; Juli 38,10; Okt. 26,30; Nov. 38,75.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 89,5, Hammersen 153, Ilse Bergbau 245, I. G. Farben 258,75, A. E. G. 156, Ges. f. elektr. Unternehm. 275,5, Schuckert 172,25, Elektrisch Licht 218,5, Siemens u. Halske 273, Laurahütte 74,5, Köln-Neuessen 136,75, Gelsenkirchen 131, Vereinigte Stahl 100,25, Oberbedarf 99, Phönix 100, Harpener 160,5, Hohenlohe 88,5, Rheinstahl 156,75, Riedel 47, N. A. G. 92, Schultheiß 338, Orenstein 134,5, Leonhard Tietz 209,75, Salzdetfurth 254,5, Telefon Berlin 58, Mannesmann 142,25, Deutsche Maschinen 54,25, Rütgerswerke 101, Glanzstoff 696, Ostwerek 270, Rhein. Braunkohlen 263,25, Oberkoks 96,25, Riebeck Montan 148, Canada 89,5, Baltimore 115,75, Hamburg Packet 153,5, Nordd. Lloyd 152,87, Hansa 229,25, Deutsche Erdöl 124,75, B. E. W. 153,5, Barmer Bank-Verein 145,5, Darmstädter 230,75, Disconto 156, Mitteldeutsche 210, Berliner Handels-Ges. 252, Deutsche Bank 161,5, Dresdner 158,5, Commerzbank 174,75, Reichsbank 187,75, Südsee 36, Sloman 95, Salitrera 190, Diamond 18, Charlottenb. Wasser 118,5, Bemberg 527, Berger 339,5, Karstadt 187.

Glanzstoff nachbörslich stark haussierend

An der Nachbörse blieb das Geschäft in Spezialwerten lebhaft. Glanzstoff, die zum Schluß bereits auf 700 angezogen hatten, stiegen bis auf 713. Chade waren mehrfachen Schwankungen unterworfen. Nach einem Schlußkurs von 572 gab der Kurs dann wieder auf 565 nach. Ostwerke 273, Schultheiß 340. Holzmann blieben lebhaft mit 147 gefragt. Für Charl. Wasser zeigte sich bei 119 Interesse. Gesfürel 278½, Siemens 273¾, A. E. G. 156½, Farben 259. Anleihe 15,20.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse.

	16. 3.	15. 3.		16. 3.	15. 3.
Weizen, märk.	245—248	245—248	Futtererbsen	25,00—27,00	25,00—27,00
Roggen, märk.	251—253	251—253	Peluschken	23,00—24,00	23,00—24,00
Gerste, Futter	223—280	221—280	Ackerbohnen	23,00—24,00	23,00—24,00
Winter	—	—	Wicken	22,00—23,50	22,00—23,50
Hafer, märk.	230—238	230—238	Lupinen, blaue	14,00—14,75	14,00—14,75
Mais loco Bln.	233—235	231—233	do. gelbe	15,25—16,00	15,25—16,00
Weizenmehl	31,25—35,00	31,25—35,00	Seradella	25,00—28,00	24,00—27,00
Roggenmehl	33,75—35,75	33,75—35,75	Rapskuchen	19,50—19,60	19,50—19,60
Weizenkleie	15,25—16,50	16,25	Leinkuchen	24,10—24,30	24,10—24,30
Rogg.Kl.fr.Bl.	15,25	16,25	Trockenschn.	13,80—14,20	13,60—14,00
Raps	—	—	Soya-Schrot	21,80—22,20	21,80—22,20
Viktor. Erbsen	46,00—55,00	46,00—55,00	Kartoffelflock.	23,25—24,75	25,10—25,50

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: März 267 u. G., Mai 276.50 Juli 282. Roggen März 2?0.50 u G., Mai 278—278,50. Juli 263,25. Hafer: März ?48, Mai 259.50 u. G., Juli 264—26?.50.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 16. März 1928

Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 27. 3. Effektensaldos 28. 3. Differenzkontros 29. 3. Zahltag 30. 3.

			Einh.-Kurse heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	154,25-156,50	155,00	153,75
Bergmann	8	173,5-176-77,50	175,00	170,75
Berl. Masch.	6	118,00-118,75	117,50	116,00
Buderus	0	93,00-92,63-93,5	93,00	91,50
Charl. Wass.	7	116,75-118,75	116,75	117,00
Cont. Caout.	0	111,00	110,13	110,75
Daiml.-Benz	0	90,00-89,50-90,0	88,00	90,00
DessauerGas	8	174,50-174,75	173,25	171,00
Dtsch. Erdöl	6	125,00-124,13	124,38	122,63
Dtsch. Masch.	0	54,50-54,25	53,50	53,25
Dynam.Nobel	5	126,25	125,00	125,75
Elektr. Liefrg	10	164,52-167,50	165,00	162,00
E.Licht-u.Kr.	10	217,50-219,50	216,00	214,00
Essen.Steink	8	133,75-136,00	134,00	133,50
J.G. Farbenindustrie	10	258-257,75,259	258,00	257,00
Felt. & Guill.	6	118,25-119,00	117,25	116,63
Gels. Bergw.	4	131,00-131,25	130,13	130,00
Ges.f.el. Unt.	10	276,50-278,75	275,00	275,00
Goldschmidt	5	106,88-107,75	107,88	106,00
Hambg. El.W.	10	156,00-155,50	154,38	153,00
Harp. Bergw.	8	160,50-163,00	160,00	160,00
Hoesch Eisen	8	137,00-137,63	136,00	135,13
Ph.Holzmann	12	144-145,50-147	144,00	141,25
Ilse Bergbau	8	245,00-244,50	244,00	240,00
KaliAscherl.	10	168,00-169,00	168,00	164,50
Rud.Karstadt	10	189,00-187,50	187,75	185,75
Klöckner Wrk	7	114,63-117,25	117,00	113,50
Köln-Neuess.	9	135,75-136,38	136,13	136,25
Ludw. Loewe	10	240-38,50-42,50	237,25	237,50
Mannesmann	4	142,75-143,13	142,00	140,25
Mansf. Bergb	7	113-13,75-14-14	113,00	111,63
Metallbank	8	—-126,50	125,50	124,00
National Auto	6	91,00-92,50	90,25	91,00
Obsch. Eb. B.	5	98,50-99-101,25	98,00	98,25
Obsch. Koks	0	95,75-96,38-96,5	95,50	95,00
Orenst.&Kop.	4	134,50-134,75	130,00	130,00
Ostwerke	12	266-67-65-72	269,00	260,75
Phönix Bergb	3	99,50-100-100,5	99,63	98,50
Rh. Braunk.	10	263-62,25-63,75	261,00	263,50
Rh. Elektriz.	9	—-152,50	151,50	150,25
Rh. Stahlw.	4 4½	155,5-56-55,5-57	155,00	153,63
Rieb. Montan	6	148-148,50-148	147,50	144,50
Rütgerswerk	0	101,75-100,75	100,00	99,00
Salzdetf.Kali	12	152,50-55-54,50	254,00	249,50
Schles. El. B.	10	184-84,50-85,25	184,50	183,00
Schuck. &Co.	7	171,5-72,5-73,5	171,00	167,50
Schulth.-Pa.	15	336,50-334-339	334,25	328,00
Siem&Halske	12	269-272,75-274	271,50	266,75
Leonh. Tietz	6	209,75-209,50	207,50	209,50
Transradio	8	130-130,50-135	130,00	126,25
Ver. Glanzst.	15	692-688-696-700	686,50	698,00
Ver. Stahlw.	3	100,50-101,38	99,75	99,25
Westeregeln	10	178,75-179,25	177,00	174,75
Zellst. Waldh.	12	265-264-264,50	265,75	266,25
Allg.Dt.Kredit	10	144,00-143,63	143,00	142,25
Barm. Bankv.	10	145,50-146,50	144,75	143,00
B. Hand. Ges.	12	249,50-252-252½	250,00	247,50
Com. u.Prbk.	11	174,50-174,75	173,50	172,75
Darmst.u.Na.	12	229,25-231,50	229,00	225,50
Deutsche Bk.	10	161,50-162,00	161,00	160,00
Discont.-Kom	10	156,00-156,75	155,75	154,50
Dresdn. Bank	10	158-158,50-159	157,75	156,00
Mitteld.Krdb.	9	210,00-209,75	207,00	202,00
A.G.f.Verkehr	10	185,75-186,25	185,50	185,25
Dt. Reichsb.	7	96,63	96,63	96,75
Hamb.-Am.P.	6	152,37-153,25	152,88	149,75
Hbg. Hchb. A	6	84,75	83,75	84,13
Hbg.-Südam.	8	208,00	205,00	204,00
HansaDpfsch	6	229,50	228,00	227,00
Nordd. Lloyd	6	152,37-153,00	152,88	149,63
Otavi M.p.St.	2sh.	43,75-44,00	43,50	43,25

Fortlauf. Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablös. 1-90000		52,00	52,00	52,00
do. 90001-?		55,30-55,40	55,30	55,30
do.ohneAusl.		14,60-15,20	14,88	14,38
Hbg. St. 19 B	4½		—	—
Bosn.Eisenb.	5	40,25-40,50	40,00	39,00
do. Invest.	5	39,37-39,50	39,38	38,00
Mexikan.abg	5	36,25	36,38	36,60
do. abg.	4	—	24,50	24,63
Oest. St. 14	4½		32,50	—
do. m. n.Bg.	4½		29,90	29,80
do.am.Eis.-A	4½	2,55-2,60	2,55	2,65
Oest. Gold-R.	4		33,50	—
do. m. n. Bg.	4		31,00	30,90
Oest.Kr.Rent.	4	—	—	—
do.konv.J./J.	4	2,12-2,15	2,10	—
do.do.Mai/N.	4	2,20	2,10	—
do. Silber	4,2	4,10	4,20	4,15
do. Papier	4,2		—	—
Türk. Adm.03	4		9,13	—
Türk.Bagd. 1	4		12,60	—
do. Bagd. 2	4		—	—
do. unif.	4	17,50	—	—
do. Anl. 05	4		12,60	12,80
do. Anl. 08	4		—	12,75
do. Zoll-Obl	4	12,63-12,50	12,50	12,75
do. 400Fr.	fr.Z.		26,60	26,50
Ung.St.-R 13	4½		—	—
do. m. n. Bg.	4½		—	21,70
do. St.-R. 14	4½		—	25,90
do. m. n. Bg.	4½		—	—
do. Goldrente	4	25,38	25,30	25,20
do. St.-R. 10	4		—	—
do. m. n. Bg.	4			
do. Kron. Rt.	4	1,80-1,75	1,75	1,65
Lissab.St.I,II	4	11,50-11,25	11,25	10,90
Mex. Bew.	4½	—	—	—
do. abg.	4½	—	—	—
Anat.Eis. S. 1	4½	—	16,88	16,63
do. Ser. 2	4½	—	16,00	15,90
Mazed. Gold	3	—	20,10	19,25
Tehuant. abg	5		17,25	—
do. abgest.	4½		15,50	16,50
Accumulator.	8	148,50	148,50	148,50
Adlerwerke	0	—	78,75	79,00
Aschaff.Zellst	10	—	169,50	170,25
Augsbg. Nbg.	0	99,00	99,00	—
Basalt A.-G.	0	85,75-85,13	85,00	85,00
Bemberg	14	525,00 529,00	524,50	525,00
Berger Tiefb.	15	340,00-339,75	338,50	332,00
Brl.KarlsrInd	0	78,25-79,00	78,75	79,00
Busch Wagg.	0	66,50-67,00	67,00	65,00
Byk-Guldenw	0	84,50-83,25	84,50	84,25
Calmon Asb.	0		45,50	45,50
Chem. v.Heyd	4	133,00-135,13	135,13	131,25
Comp.Hisp.El	6	556,00-572,00	552,75	552,50
Dt.-Atl. Tel.	0	103,00	101,25	101,50
Dtsch. Kabel	6		87,50	86,00
do. Wollenw.	0	51,50	51,00	51,25
Dt. Eisenhdl.	4	86,13-87,75	87,75	84,75
Eisenb. Verk.	8	165,50-168,50	167,00	162,25
Elekt.Schles.	10		130,50	131,00
Fahlberg List	10	131,00	131,00	130,50
Feldm. Pap.	12	198,25-198,00	197,50	199,00
Hackethal Dr.	0	91,00	90,25	90,50
Hammersen	6	151,50-152,00	152,00	152,00
Harb. Gummi	6	83,00	82,63	82,13
Hartm. Sä.M.	0	22,50	22,13	22,25
HirschKupfer	0	—	113,00	114,00
Hohenlohe	7½	88,00-88,50	90,00	89,75
Gebr. Jungh.	4	83,25	86,38	86,50
Gebr. Körting	0	83,25	82,75	82,50
Krauß&C.Lok	0	51,00	51,25	51,00
Lahmeyer	10	153,50-154,00	153,50	153,00
Laurahütte	0	74,25-74,50	74,75	73,50
Leopoldsgrb.	0	84,00-86,00	85,00	83,00
C. Lorenz	6	103,00-103,00	102,88	102,75
Maxim. Hütte	10	185,50	184,75	181,75
Miag	10	—	139,75	139,50
Mix & Genest	9	—	138,50	138,75
Motor. Deutz	0	—	62,25	62,25
Nordd. Wollk.	10	206,25-206,00	205,00	206,88
Öst. Siem.-S.	6	12,50-12,75	12,50	12,63
Herm. Pöge	6	104,00-105,00	105,00	103,50
Polyphon	9	303,75-304,25	305,00	297,50
Rh.-W.Elektr.	9	165,00-166,00	164,00	164,50
do.Sprengst.	4	89,13	—	96,00
Rhenania	0	58,00-58,50	58,00	58,00
J. D. Riedel	0	47,00	47,00	45,50
Sachsenwerk	6	119,00	118,25	118,38
Sarotti	12	178,00	178,00	176,00
Scheidemd.	0	22,38-22,88	22,88	22,00
Schl.Bg.Zink	12 Zl.	122,75-123,00	123,00	122,25
do. Bw.Beuth.	12	170,50	169,50	168,50
do. Prt.-Zem.	10	197,00	195,50	195,50
do. Textilw.	0	73,75	73,50	73,00
H. Schneider	6	—	104,75	105,00
Schub.&Salz.	15	355,50-362,00	359,50	350,00
Sieg.Sol.Guß	0	44,75	44,75	43,25
Stöhr Kmgr.	6	217,50-216,25	215,13	216,25
Stolberg Zink	8	182,00	181,25	185,00
SvenskaTänd	—	406,50-405,50	405,50	404,75
Tel. J. Berlin	0	58,00-55,00	56,50	59,75
Thöris Oelfb.	6	99,00-99,50	98,50	98,50
Thür. Gasges	8	151,00-150,63	150,63	151,00
Ver. Schuhfb.	0	83,00-82,00	83,00	83,50
Vogel Tel. Dr.	6	83,50-84,00	83,25	83,13
Voigt &Haeffn	6	—	178,00	178,00
Wicking	10	155,00-155,25	156,38	155,00
R. Wolf	0	50,00	50,00	49,50
Bank elekt.W.	10	154,00-153,50	152,50	151,50
Bk.f.Brauind.	11	169,00-168,75	168,00	164,25
Bayr.Hyp.u.W	10	—	154,25	156,50
do. Ver.-Bk.	10	170,00	170,00	170,00
Oesterr.Krd.	4 Sch	37,50	37,38	37,50
Reichsbank	12	189,00-188,75	187,75	193,83
Wien.B.Vr.	1,8Sch	17,25	17,25	17,25
Baltimore	—	115,75-115,87	115,75	115,88
Canada Abl.	—	91,75-89,50	90,00	89,00
Elektr.Hochb.	5		85,25	85,25
Öst. Ung.Stb.	2½S	16,75	16,75	16,63
Schantung P	—	6,80	6,75	6,80
Verein. Elbe	5	73,50 74,25	73,50	75,50

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

	Zs.	heute	vor
Dt.Wertbest.A.23		95,50	94,75
do. 1935		90,25	90,25
Dt.Rchsanl.27	6	87,50	87,50
3%Dt.Rchsch.K		90,00	90,00
Preuß. Stsch.	6½	98,00	98,00
[illegible]			

Stadtschaften

Mit Zinsberechnung

	Zs.	heute	vor
Berl.Pfd.-Amt	10	105,75	106,00
do.	8	98,75	98,75
do.	7	94,50	94,50
[illegible]			

Provinzanleihen

[illegible]

Rentenbriefe

[illegible]

Stadtanleihen

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Sonstige

[illegible]

Hypoth.-Pfandbr.

[illegible]

	Zs.	heute	vor
Meckl.Liqu.7	4½	75,50	75,30
do.Anteil.M.p.St.		19,10	19,90
do. G.-K. 3	8	96,00	96,00
do. 6	6	87,00	87,00
Mein.Hp.GPf.3	8	96,70	96,70
do. 5	8	96,20	96,00
do. 8	8	98,50	96,00
do. 9	7	90,00	89,80
[illegible]			

	Zs.	heute	vor
Sächs.Ant. MpSt.		62,10	62,10
Schl.Bkr.GPf.3	8	96,00	96,00
do. 5	8	95,90	95,90
do. 7	7	88,00	88,00
Schl.BkrGPf11	7	89,50	89,50
do. 9	6	86,50	86,50
do. 2	5	79,75	79,75
do. Liqu.	4½	77,00	76,60
[illegible]			

	Zs.	heute	vor
Pr.Rogg.-Kom.	5	8,15	8,16
Pr.L.Pfb.A.Fg.	10	—	—
do. R.15	8	—	—
Pr.G.-K. 11-16	5	—	2,17
do. R. 1	10	—	—
Pr.Kaliw.-Anl.	5	6,40	6,40
Prv.Sä.Ldsch.R	5	9,82	—
Rh.W.Bdkr.R.K.	5	8,40	8,40
[illegible]			

Ausl. Staatsanleih.

[illegible]

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Ausl. Eisenb.-Obl.

[illegible]

Schuldverschreib.

[illegible]

Konvert. Oblig.

[illegible]

Sachwerte

[illegible]

	Zs.	heute	vor
Eut.-Löb.La.A.	3½	71,00	—
Gr.Kassel.Strb.	8	—	—
do. Vorz.	8	—	—
Halbst.-Blkbg	3½	69,50	69,00
Halle-Hettst.	4	—	70,00
Hannov.Strßb.	10	149,50	149,50
Königsb.-Cranz	4	—	—
Kopenhg.Dampf	0	75,75	75,75
[illegible]			

Aktien

Banken

[illegible]

Verkehr

[illegible]

Industrie

	Div.	vor	heute
Dammer Gebr.	7	109,50	109,50
Dtsch.Asphalt	6	153,00	152,00
do.Babcock Wil.	9	135,00	137,25
do.Fensterglas	0	—	—
do.Gußstahlkug	0	95,50	95,50
do.Jute-Spinn.	5	142,00	146,50
do.Lin.Untere	15	307,00	307,75
do.Linoleumw	10	265,00	265,00
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Heilmann, Im.	6	129,50	124,00
Hein, Lehmann	0	92,00	90,00
Heine & Co.	0	71,00	71,75
Em. Hainicke	6	108,00	107,75
Held & Francke	0	56,13	56,50
HemmorPortl.	15	245,00	245,00
Hennig. Reif	0	—	—
Hess. u. Herk.	10	139,00	139,00
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Natronzellst.	10	144,00	145,00
Neckarsulm	8	62,50	63,75
Neckarwerke	0	135,50	135,00
N.Amperkrwrk.	7	102,00	102,00
N. Westend i. L.		330,00	330,00
Niedl. Kohlen	10	160,00	162,00
Niederschl.E.	10	—	—
Nordd. Eisw.	12	143,00	141,00
[illegible]			

	Div.	heute	vor
Sond. & Stier A	0	83,00	82,50
do. do. B	0	25,25	25,25
Sprngst.Carb	4½	—	—
Stader Ledarf.	0	112,50	—
Stadtbg. Hütte	0	42,00	41,50
Staßf. Chem.	2	37,25	38,00
do. Gen.	2	19,00	19,00
Staatl. Magn.	8	148,00	148,00
[illegible]			

Kolonial-Werte

[illegible]